

**St. Peter's Bote,**  
die älteste deutsche katholische Zeitung  
Kanadas, erscheint jeden Mittwoch zu  
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-  
zahlung:  
für Kanada . . . \$1.00  
für andere Länder \$1.50  
Ankündigungen werden berechnet zu  
50 Cents pro Zeile einseitig für die  
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für  
nachfolgende Einrückungen.  
Kalendertafeln werden zu 10 Cents pro  
Seite wöchentlich berechnet.  
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00  
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00  
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.  
Jede nach Ansicht der Herausgeber  
für eine christliche katholische Familien-  
zeitung unpassende Anzeige wird un-  
bedingt zurückgewiesen.  
Man adressiere alle Briefe u. s. w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
Münster, Sask., Canada.

# St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

**St. Peter's Bote,**  
the oldest German Catholic news-  
paper in Canada, is published every  
Wednesday at Münster, Sask. It is  
an excellent advertising medium.  
SUBSCRIPTION \$1.00 per year, pay-  
able in advance.  
ADVERTISING RATES:  
Transient advertising 50 cents per  
inch for first insertion, 25 cents per  
inch for subsequent insertions. Read-  
ing notices 10 cents per line. Dis-  
play advertising \$1.00 per inch for  
4 insertions, \$10.00 per inch for one  
year. Discount on large contracts.  
Legal Notices 12 cts. per line non-  
returnable 1st insertion, 8 cts. later ones.  
No advertisement admitted at any  
price, which the publishers consider  
unsuitable to a Catholic family paper.  
Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
Münster, Sask., Canada.

Die erste deutsche katholische Zeitung Kanadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des  
hochw. Erzbischofs Langerin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.  
12. Jahrgang. No. 24. Münster, Sask., Mittwoch, den 28. Juli 1915. Fortlaufende No. 599.

## Vom Weltkrieg.

Heute ist genau ein Jahr verflo-  
sen, seitdem durch die Kriegserklä-  
rung Oesterreichs an Serbien in-  
folge der Tragödie von Sarajewo  
die Brandfackel entzündet wurde,  
welche seither mit ungeheurer  
Schnelle über fast die ganze Welt  
den Krieg mit allen seinen schauer-  
lichen Begleiterscheinungen und  
Folgen empocholen ließ. Inner-  
halb einer einzigen Woche waren  
Oesterreich-Ungarn und Deutschland  
im Nischenkampf auf Leben und Tod  
begriffen mit Rußland, Frankreich,  
England, Belgien, Serbien und  
Montenegro. Wenige Wochen spä-  
ter erklärte ihnen auch Japan den  
Krieg, während die Türkei nach  
einigen Monaten auf Seiten der  
zentral-europäischen Mächte in den  
Krieg eintrat. Vor zwei Monaten  
griff auch noch Italien zu den Waf-  
fen, um den Gegnern der Zentral-  
mächte beizustehen. Somit wurden  
innerhalb eines Jahres alle Welt-  
teile mit in den Krieg verwickelt,  
denn auch in den Kolonien der eu-  
ropäischen Nationen in Asien und  
Afrika kam es zum Kampf, und in  
australischen und amerikanischen  
Gewässern fanden Seezweikämpfe  
statt. Sonst räumlich als auch der Volks-  
zahl der in den Krieg verwickelten  
Länder nach ist dieser Krieg der  
größte den die Weltgeschichte jemals  
gesehen hat.

Den unermesslichen Menschen-  
mengen gemäß, welche die kriegs-  
führenden Mächte zählen, sind auch  
die Kriegsheere mehr als gigantisch.  
Zahlreiche Millionen von Streitern  
zählen die Heere, die sich an soliden  
Schlachtenfronten von 500 bis 1000  
Meilen Länge seit Monaten gegen-  
überliegen. Die größten Schlachten  
früherer Kriege sind nur Scham-  
mügel im Vergleich zu den Kämp-  
fen welche jetzt fast täglich vorkom-  
men. Die gewaltigsten Zerstörungs-  
maschinen, die entschuldigsten Ex-  
plosivstoffe, überhaupt alle technischen  
Hilfsmittel zur Vernichtung des  
Gegners, welche der Erfindungs-  
geist des Menschen im Lauf der  
Jahrtausende entdeckt hat, werden  
jetzt unter und auf der Erde, unter  
und auf dem Wasser, und hoch in  
der Luft benutzt, einzig und allein  
um den Gegner zu vernichten oder  
doch den Sieg über ihn davonzu-  
tragen.

Und das Resultat bis jetzt? Mil-  
lionen der kräftigsten, besten und  
edelsten Männer haben ihr Herz-  
blut vergossen unter den erbarm-  
ungslosen Schlägen der Kriegs-  
furie. Millionen Anderer haben  
ihre gesunden Glieder dem Kriegs-  
mohel geopfert müssen und sind zu  
Krüppeln geworden. Wieder ande-  
re Millionen haben ihre Gesundheit  
unwiederbringlich verloren, und  
müssen ihren stehenden Leib herum-  
schleppen bis der Tod sie von dem  
Erdenjammer erlöst. Millionen  
sind durch den Krieg finanziell ruiniert  
und an den Bettelstab gebracht.  
Dies sind die Folgen des Krieges  
für die Einzelnen. Was für Vor-  
teile haben denn bis jetzt die kriegs-  
führenden Völker errungen? Die  
Alliierten haben Deutschlands See-  
handelsflotte von den Weltmeeren  
vertrieben und alle seine Kolonien  
besetzt, mit Ausnahme von Deutsch-  
Südwestafrika. Sie haben Deutschland  
und seine Verbündeten eingekreist,  
so daß ihnen der Verkehr und der  
Handel mit dem Ausland fast voll-  
ständig abgeschnitten sind. Sie ha-

ben einige Hundert Quadratmeilen  
Landes im Elsaß, im Küstenland  
und in Galizien in ihrem Besitz.  
Sie haben auch an den Dardanellen  
ein paar Quadratmeilen türkischer  
Erde unter furchtbaren Verlusten  
an Menschenleben und Kriegsschiffen  
an sich gebracht. Dafür hat Deutsch-  
land in Besitz fast ganz Belgien,  
den reichsten Teil von Frankreich  
und fast ganz Polen, und zusammen  
mit seinen Verbündeten hat es auch  
auf den Sieg der eigenen Sache,  
und dieses Vertrauen scheint auch  
durch die letzten kriegerischen Er-  
gebnisse gerechtfertigt zu werden.  
Hat es doch den Anschein, als ob  
die Heere der Zentralmächte zu  
einem entscheidenden Schlage aus-  
zuholen, um erfolgreich die russischen  
Hauptarmeen zu vernichten, oder  
doch unerschütterlich zu machen.

Mit dem heutigen Tage treten  
wir in das zweite Kriegsjahr ein.  
Nöge das sie nicht weit in seinem  
Laufe vorangeschritten sein, bevor  
die Völker einsehen lernen, daß es  
am besten für sie ist Frieden zu  
schließen und fortan in Entzweiung  
mit einander zu leben. Der durch  
den Krieg bis jetzt angerichtete Schaden  
ist wahrhaftig schon groß genug  
und wird auf Generationen hinaus  
die von ihm betroffenen Völker  
schwächen und in ihrer Entwicklung  
hindern. Noch ein oder zwei weite-  
re Kriegsjahre, und sie stehen am  
Abgrund der Vernichtung, und die  
gelbe Gefahr, auf welche Kaiser  
Wilhelm schon vor einem Viertel-  
jahrhundert die europäische Welt  
aufmerksam machte, wächst ins Nie-  
senhafte und droht mit ihren Bar-  
barenhorden die ganze abendländische  
Zivilisation zu Grunde zu richten.

Am 17. Juli wurde aus Peters-  
burg gemeldet: „Im nördl. Polen  
zwischen den Flüssen Dnyze und  
Pissa befinden die Russen sich auf  
dem Rückzug, und stehen bereits auf  
dem rechten Ufer des Karow infolge  
der fortgesetzten Offensive der deut-  
schen Armeen, welche von Norden  
her versuchen Warschau zu erreichen.  
Die Deutschen haben die Giesanow  
Linie nur 14 Meilen von Pultusk,  
der großen russischen Festung an  
der Karow, und 44 Meilen von  
Warschau entfernt, erreicht.“ — Am  
gleichen Tage wurde aus London  
gemeldet: „Der russische Dampfer  
„Balawa“ 1165 Tonnen, mit einer  
Ladung Kohlen nach Archangelst be-  
stimmte, wurde heute 60 Meilen süd-  
östlich der Schetland-Inseln von ei-  
nem deutschen Tauchboot torpediert  
und versenkt. Die Besatzung wurde  
von holländischen Fischer-  
booten gerettet.“

Am 18. Juli wird aus Rom be-  
richtet: „Wie die „Tribuna“ berich-  
tet, wurde auf der Höhe der Insel  
Gorgona, gegenüber Pisa, ein Un-  
terschiffboot gesichtet und sofort von  
zwei Zerstörern beschossen. Später  
stellte sich heraus, daß der gesich-  
tete Taucher ein Walfisch war.“ —  
London meldet am selben Tage:  
„Ein Telegramm der Regierung  
von Nigeria meldet, daß am 20.  
Juni die Truppen der Alliierten  
Kolonien, eine wichtige Stadt in  
Central-Kamerun, genommen ha-  
ben. Uniere Verluste betragen 2  
Tote und 8 Verwundete.“ — Aus  
Berlin wurde über Sayville be-  
richtet: „Hier wird man sich der  
Größe des Sieges der Kronprinzen-

Armee mit jedem Tage mehr be-  
wußt. Ein hiesiger Militärchrift-  
steller weist auf die besondere Wich-  
tigkeit dieses Sieges hin und betont,  
daß dadurch die westliche Verbün-  
dung des in und bei Verdun lieben-  
den französischen Heeres, wie der  
französischen Argonnen-Armee mehr  
und mehr abgeschnitten wird. Die  
ungeheuren Quantitäten von Kriegs-  
material, welche die Deutschen in  
der letzten Schlacht bei Bienne-le-  
Chateau erbeuteten, zeigen deut-  
lich, daß die Franzosen in den Angrif-  
fen irgend etwas anderes, welsch  
große Bedeutung die Franzosen  
selbst diesem Gelände beilegen.  
Das württembergische Korps, welsch  
im Haupttreffen stand, hat den  
Sieg im Feinsein des Kronprinzen  
gefeiert.“

Am 19. Juli wurde aus Berlin  
über Sayville berichtet: „Die deut-  
schen Militärbehörden sind nun im  
Stande, die Verluste zu berechnen,  
welche die Franzosen in den Angrif-  
fen bei Arras, Soissons, Reuville,  
und im Labrynth erlitten haben.  
Danach haben sie die enorme Zahl  
von 74,800 an Toten, Verwundeten  
und Gefangenen erreicht.“ — Peters-  
burg behauptet: „Oesterreichische  
und deutsche Offiziere und Mann-  
schaften, deren Zahl sich auf 66,848  
beläuft, wurden einer Depesche der  
„Nowoe Wremja“ nach im Monat  
Juni allein in Kiew als Kriegsgefan-  
gene eingeliefert. Hiervon entfallen  
auf Deutsche etwa 10,000 Mann.“ —  
Aus London wird berichtet: „Im  
Unterhause wurde heute bekannt  
gegeben, daß seit dem 11. März 49  
Fahrzeuge mit Baumwolle ange-  
halten und die Ladung beschlagnah-  
mt wurde. Als Entschädigung für  
die letztere zahlte die Regierung an  
den Eigentümer 3 1/2 Million Dollars.“

Am 20. Juli berichtet die deutsche  
Oberste Heeresleitung: „Auf dem  
russischen Kriegsschauplatz besetzten  
deutsche Truppen Tschum und er-  
obereten Windau. Bei der Verfol-  
gung des Feindes, der bei Alttau  
am Ausfluß geschlagen wurde, er-  
reichten unsere Truppen am Sonn-  
tag den Bezirk von Hojzumberge  
und die Gegend nordwestlich von  
Witau, wo der Feind Stellungen  
einnahm, die er vorher besetzt  
hatte. Westlich von Popelianski und  
Kurszany dauert der Kampf fort.  
Zwischen Pissa und Etwa räumten  
die Russen eine Stellung, in die  
unsere Truppen an mehreren Pun-  
kten eingedrungen waren, und zogen  
sich nach dem Karow zurück. Die  
deutsche Landwehr hat bemerkens-  
werte Taten vollbracht. Die Armee  
unter General von Gallwitz rückte  
weiter vor und steht an der Karow-  
linie südwestlich von Dytrolenta und  
Nowo Georgiewsk, 19 Meilen von  
Warschau. Die Russen, die keinen  
Schutz in ihren Befestigungen  
und Brückenköpfen fanden, haben  
sich über den Karow zurückgezogen.  
Es wurden 101 Offiziere und 28,700  
Mann gefangen genommen. Zwi-  
schen der Weichsel und der Pissa  
in Polen ziehen die Russen sich nach  
Osten zurück. Auf dem südöstlichen  
Kriegsschauplatz versuchte der Feind,  
der am 17. von der Armee unter  
General von Wortsch nordwestlich  
von Sienna geschlagen worden  
war, die Verfolger in seinen vorher  
vorbereiteten Stellungen hinter der  
Alzanta aufzuhalten. Am Sonntag  
nachmittags erfuhr die deutsche  
Landwehr vorgehobene Stellungen  
des Feindes bei Giespielow. Die-  
selben Truppen drangen während der  
Nacht in die Linie bei Krasnow

und Baranow ein, die gleichfalls  
bereits im Bankrott begriffen ist.  
Auch hier wird die Entscheidung  
baldigst fallen. Zwischen der oberen  
Weichsel und dem Bug dauert die  
Schlacht der Verbündeten unter  
Generalfeldmarschall von Madenien  
mit den Russen mit unverminderter  
Heftigkeit fort. An dem Einfall-  
punkt bei Pilsastowice und Kras-  
nowstaw machten die Russen ver-  
zweifelte Versuche, eine Niederlage  
abzuwenden. Frische Truppen, die  
gegen die unsrigen entsandt worden  
waren, wurden indessen geschlagen.  
Weiter östlich, im Bezirk von Gra-  
bowek, überschritten die Truppen  
der Verbündeten den Bug an einem  
Punkte nördlich von Sokol. Unter  
dem Druck unserer Verfolgung zog  
sich der Feind während der Nacht  
an der ganzen Front zurück; nur  
am Einfallspunkt bei Krasnowstow  
machte er Halt und versuchte dort  
Widerstand zu leisten, erlitt aber  
eine schwere Niederlage. Deutsche  
Truppen und das Korps unter Be-  
fehl von Feldmarschall von Arz-  
machten zwischen dem 16. und dem  
18. Juli 16,250 Gefangene und er-  
beuteten 23 Maschinengewehre.  
Nach schriftlichen Befehlen, die in  
unseren Besitz gelangt sind, waren  
die Befehlshaber des Feindes ent-  
schlossen, ohne Rücksicht auf Verluste  
die Stellungen zu halten, die wir  
jetzt genommen haben.“

Unter dem 21. Juli meldete Lon-  
don: Die Deutschen und Oesterrei-  
cher rücken auf der ganzen Linie  
vom Golf von Riga bis Süd-Polen  
andauernd vor und es wäre wirklich  
ein Wunder, wenn sich Warschau  
noch retten könnte. Engländer,  
welche seither geglaubt haben, die  
Russen würden einen Gegenangriff  
machen, sind bitter enttäuscht und  
glauben nun, daß Warschau, eben-  
wie Breslau und Lubberg, in kurzer  
Zeit von den Deutschen erobert  
wird. Dytrolenta, ein Stützpunkt  
am Karow, 70 Meilen nordöstlich  
von Warschau, und Radom, 57  
Meilen südlich dieser Stadt und 30  
Meilen von Zwangorod, fiel in die  
Hände der Deutschen. Daß sich  
Warschau in Gefahr befindet, ge-  
hehen die Russen selbst ein, auch  
daß die Deutschen in Artilleriereihe  
vor der Festung Nowo Georgiewsk,  
dem Schlüssel zu der polnischen  
Hauptstadt, nur 19 Meilen von der-  
selben entfernt, stehen. Unmittelbar  
südwestlich von der Stadt ist das  
zwanzig Meilen davon entfernte  
Blonie und weiter südlich Grojec  
gefallen, während deutsche Kavalle-  
rie die bedeutende Eisenbahn-  
Verbindung von Radom nach Zwangorod  
kontrolliert. Die Eisenbahn-  
linie Lublin-Cholm wird von den  
Russern noch gehalten, aber Lublin  
selbst ist entweder schon gefallen  
oder steht in Gefahr zu fallen. Der  
russische Generalkommandeur hat  
im Falle eines Rückzuges angeord-  
net, daß sich die monatliche Bevölke-  
rung der Truppen ansieht.

Am 22. Juli gab die deutsche  
Oberste Heeresleitung folgende Be-  
kannmachung aus: „Am östlichen  
Teil der Argonnen erlitten unsere  
Truppen weitere Schanzengraben  
der Franzosen und nahmen 5 Offi-  
ziere und 365 Mann gefangen und  
erbeuteten ein Maschinengewehr.  
In den Wogesen fanden heilige  
Kämpfe in der Nähe von Münster  
statt. Die Angriffe der Franzosen  
wurden abgewehrt, teilweise erst  
nach erbittertem Handgemenge. Am  
Dienstag nahmen wir 4 Offiziere

und etwa 120 Mann, meistens Mi-  
nengänger, gefangen. Bei Bapan-  
we zwang ein deutscher Flieger ei-  
nen französischen Flieger zum Lan-  
den. Komar wurde von einem  
feindlichen Flieger beschossen, wel-  
cher dadurch einen Zivilisten tötete  
und eine Frau verletzte. — An der  
Dittreit zieht sich der Feind östlich  
von Poppelham zurück, während  
vorrückenden Truppen zurück.  
Westlich von Schanow wurde die  
feindliche Verschanzung eritumt  
und besetzt; die Verfolgung dauert  
fort. An der Dytrolenta durchbrachen  
die Deutschen östlich von Hoffenne  
die russische Linie. Auch hier fällt  
der Feind zurück. Südlich von der  
Landstraße Mariampol Nowostaw  
wie die Dorfer Mieszkowitz und  
Janowka an und eroberten sie. Drei  
hinter einander liegende russische  
Stellungen wurden besetzt. Erfolgrei-  
che Angriffe unserer Landwehr  
auf die russischen Stellungen nord-  
östlich von Nowogrod am Karow brach-  
ten uns 2000 Gefangene und zwei  
Maschinengewehre ein. Weiter süd-  
lich am Karow wurde ein starkes  
Aufgebot bei Kolan eritumt. Wir  
machten 500 Gefangene und erbeu-  
teten drei Maschinengewehre. Der  
Feind verlor, am Karow hat  
nützlichen Widerstand zu leisten. Seine  
verzweigten Gegenangriffe mit  
häufig zusammengezogenen Trup-  
pen an den Brückenkopf-Stellungen  
von Kolan, Pultusk und Nowo-  
Georgiewsk schlugen unter schweren  
Verlusten fehl. Wir machten 1000  
Gefangene. Die Blonie Grojec  
Stellung gewährte dem Feind nur  
kurzen Aufschub. Unter dem Druck  
unserer Truppen, die von allen Sei-  
ten verstärkt wurden, begannen die  
Russen ihre besetzten Stellungen  
westlich von Grojec aufzugeben und  
sich in östlicher Richtung zurückzu-  
ziehen. Weiter südlich erreichten  
deutsche Truppen unter General v.  
Wortsch die vorgeschobenen Brück-  
kopfstellungen südlich von Zwangorod.  
Eine feindliche Linie bei  
Wladislawow wurde von ihnen be-  
setzt, während um die angrenzenden  
Stellungen der Kampf noch fort-  
dauert. Zwischen Weichsel und  
Bug drangen trotz des hartnäckigen  
Widerstandes der Russen die oster-  
reichisch-ungarischen Truppen bei  
Straznow, Niedzwica und Mala,  
südwestlich von Lublin, in die feind-  
lichen Stellungen ein; den gleichen  
Erfolg hatten deutsche Abteilungen  
südlich und nördlich von Krasno-  
staw. Der Angriff dauert fort.“

Die deutsche Oberste Heeresleitung  
kundigt an, daß die Streitkräfte der  
Verbündeten, die vom Süden her  
Warschau bedrohen, das ihnen ge-  
genüberstehende russische Heer in  
der Festung Zwangorod getrieben  
haben, die etwa 56 Meilen südöst-  
lich von der polnischen Hauptstadt  
liegt und jetzt belagert wird. —  
Im Balde von Paris wurde ein  
folgende amtliche Bekanntmachung  
in Wien veröffentlicht: „Zwi-  
schen der Dytrolenta und der Weich-  
sel Erzherzog Joseph Ferdinands  
Armee auf harten Widerstand. Auf  
beiden Ufern des Flusses Borgezow  
nahmen unsere Truppen nach er-  
bittertem Handgemenge Stellungen,  
die von russischen Regimenten  
harten hartnäckig verteidigt wurden.  
Wir nahmen am Dienstag 30 Offi-  
ziere und 1000 Mann gefangen und  
erbeuteten neun Maschinengewehre.  
Zwischen Weichsel und Pissa dau-  
ert die Verfolgung des Feindes  
fort. Bei Sokol im östlichen Ga-  
lizen sind neue Kämpfe ausgebro-

chen. Die Lage am Dytrolenta ist un-  
verändert.“ — Vom italienischen  
Kriegsschauplatz wurde berichtet:  
„In der Gegend von Gorz zogen die  
Italiener ihren allgemeinen Angriff  
auf die Hochebene von Toverdo  
und den Brückenkopf von Gorz fort,  
doch sind die mit ungeheuren Op-  
fern ausgeführten Versuche der Ita-  
liener wiederum erfolglos verlaufen.  
Auf dem West der dortigen Front  
ist es verhältnismäßig ruhig. West-  
lich von Schludern griffen drei  
feindliche Bataillone Montepiano  
an, wurden aber zurückgeschlagen  
und entzogen, unter Verlust von  
zwei Dritteln ihrer Mannschaft.“ —  
Präsident Wilson und Sekretär  
Kauling haben nun die Note an  
Deutschland fertiggestellt, in welcher  
mit Nachdruck darauf hingewiesen  
wird, daß weitere Verletzungen  
amerikanischer Rechte auf hoher  
See, durch welche amerikanische  
Menschenleben verloren gehen, als  
ein unzureichender Akt angesehen  
werden. Die Note gleicht einer  
endgültigen Abmachung, und ent-  
hält ferner die Worte, daß die Ver-  
letzung der Vereinigten Staaten nicht  
unverzüglich lassen will und sich auf  
ihren Standpunkt bezieht, den sie  
bereits in früheren Noten zum  
Ausdruck brachte. — In London  
gab Lord Newton bekannt, daß sich  
843,000 verheiratete Männer an  
der Front befinden, an deren Frauen  
bis jetzt die Summe von 25,000,000  
Pfund Sterling (£125,000,000) aus-  
bezahlt wurden. — Der britische  
Dampfer „Gretia“, auf der Reise  
von New York nach Griechenland,  
mußte in Malta anlanden. Er hatte  
Dacht und Rumpflatten an Bord,  
die für einen Gegner Englands  
bestimmt sein sollen. — Eine Neu-  
erdeperiode von Petrograd sagt, daß  
der russische Finanzminister bei Er-  
öffnung der Duma eine Bill vor-  
legen wird, welche die Staatsbank  
ermächtigt, eine weitere Billion  
Rubel (400,000,000) auszugeben.  
— Wie aus Libau gemeldet wird,  
zündeten die Russen vor der Han-  
gumwerke an, wobei der größere  
Teil der Stadt zerstört wurde.  
Auch in anderen Teilen Russlands  
sollen die Russen in Übererhämung  
mit einem kurzlich erlassenen  
Armeebefehl Torier und Geheite  
in Brand gesteckt haben.

Am 23. Juli wird aus Berlin ge-  
meldet: „Westlich von den Argon-  
nen rücken unsere Truppen weiter  
vor. Zwischen Maas und Mosel  
haben schwere Artilleriekämpfe statt-  
gefunden. In den Vogesen griff  
der Feind südwestlich vom Reichs-  
adertopf sechs Mal an, wurde aber  
von bayrischen Truppen jedesmal  
unter schweren Verlusten zurück-  
getrieben. Wir machten 134 Mann  
und 3 Offiziere zu Gefangenen.  
Im Balde von Paris wurde ein  
russisches Flugzeug herunterge-  
schossen. Bei einem Luftkampf im  
Münsterthal haben drei deutsche Ver-  
schießer einen Sieg über drei Gegner  
errungen. — Am dem östlichen  
Kriegsschauplatz, nordöstlich von  
Schanow in Ostpreußen, rücken ange-  
rührten Handgemenge Stellungen  
470 Mann gefangen und erbeu-  
teten 5 Maschinengewehre und eine  
große Quantität Gepä. Am  
nördlichen Ende des Lublin räumten  
unsere Truppen einige feindliche  
Stellungen. Die Russen sind auf  
der ganzen Front von Nowo bis  
zur Weichsel auf dem Rückzug.  
(Fortsetzung auf Seite 8)



### Im Schützengraben.

Die halberstarrte Faust am Kolben,  
Müde das Kinn im Spähen d'angelehnt,  
Stehn wir im Graben. Ein Verschlafner gähnt  
Und reckt sich aus den dunklen Unterhänden.  
Sonst schweigt die Frühe noch. Mit feuchten Händen  
Der Westwind lastet über unsere Wangen,  
fähret in die Weiden, die am Dammwehr hangen,  
Und schüttelt Aschenstaub vom Mähelgebälk.  
Ein neuer Morgen, grämig, braun und welf,  
Schleicht über die geschloßzerpflügten Schollen  
Verstohlen wie ein Dieb, zieht mit den vollen  
Geschwollenen Nebeln an den Gräben hin  
Und legt sich müde.

Aus dem Lehmgerrinn  
Um uns're Knöchel kriecht es eifigkalt,  
Als sollt' das Herz erstarren. Nur über'm Wald,  
Der wie ein Haufen stummer Reif'ger droht,  
Steilauf die Kanzen — mählich dunkelrot  
Ein schmaler Streif, als läg' ein Schwert im Of  
Und ruhte schweigend, reingezüht von Rest  
Und Scharten, blutig über'm Feind.

Und staunend seh'n wir's lange — mählich scheint  
Ein Strom von Blut vom roten Knauf zu sinken  
Hin auf das Land — die Tannenwälder trinken  
Ihn gierig ein und wachsen dunkel näher.  
Ein Vogel schreit; mit heiserem Ruf ein Häher  
fliegt jäh zurück.

Dann tief der erste Schlag,  
Als weckt' ein Riese den metall'nen Tag.  
Noch einmal dröhnt's; aus grauem Nebelkrei  
Kleinfeuer kriescht dazu wie Kinderschrei. —  
Dann steht der Lärm. — Kanonendonner rinnt  
Dampfschneidend übers Land —  
Der Kampf beginnt — — —

Bans fr. Mund. (Im Feld.)

### Die große Gottespredigt der Gegenwart.

Fast 2000 Jahre ist es her, seit  
der Erfinder der Welt von einem  
Berge aus, wie von einer hohen  
Warte herab einer anständig lau-  
schenden großen Volkschar die wun-  
dervolle Bergpredigt hielt, deren  
erhabene Wahrheiten den Erdkreis  
erfüllten.

Eine ähnliche ergreifende Predigt  
hält unser Herrgott heute den Völ-  
kern der Erde, mit gleicher Ein-  
dringlichkeit, aber nicht in dem mild  
versöhnlichen Tone, sondern mit ei-  
ner Stimme, die an die Postrome  
des Weltgerichtes erinnert. Die  
große, erschütternde Gottespredigt  
ist der Völkerrück 1914 bis 1915.  
Ein deutscher katholischer Priester  
hat im Schützengraben in Frank-  
reich die Lehren dieser Gottespre-  
digt in bereicherter Weise erklärt:

„Ueber ein weites Feld hin hält  
die starke Stimme unseres Gottes,  
sie reicht von den obse- und wein-  
reichen Gauen Frankreichs bis nach  
den Steppen Rußlands; von den  
alten Schneehäuptern der Alpen bis  
zu den wild umvogelten Küsten der  
nordischen Meere; ihr Echo tönt  
über das ganze Erdenrund.“

Ein gewaltiges Heer von Zuhö-  
rern hat der große Prediger um sich  
gerufen. Da stehen ihm zunächst  
die geharnischten Krieger Europas,  
vorne die Führer, hellhörig und  
starkwillig, hinter ihnen der starke  
Heerbann, gehorham und opferwil-  
lig. Von allen Altersklassen stehen  
sie darunter: junge Burshen, die  
mit hohen Idealen, wilder Lust und  
Begeisterung ins Feld gezogen, rei-  
fe Männer, die sich schwer von Weib  
und Kind losrissen, einer ersten  
Pflicht zu genügen. Gute und Bö-  
se befinden sich unter ihnen, solche,  
die sich als eble Gottesstreiter füh-  
len, aber auch solche, die mit unläu-  
teren Hintergedanken den Kriegs-  
rod anziehen, sich rächen, bereichern,  
ausleben wollen.

Im Hintergrunde erscheinen un-  
sere Lieben daheim; begeisterte  
Brüder, treusorgende Schwestern,  
besorgte Eltern, abgeharnte Frau-  
en, nach dem Vater schmachtende  
Kinderchen, alle gespannt horchend,  
wohl meist die Hände zum Gebet  
gefaßt.

Eine mächtige Stimme hallt in  
die Runde, gewaltig rollt sie im  
Donner der Geschüge, scharf klingt  
ihr Ton im hellen Gewehrfeuer.  
Schaurige und liebliche Bilder in  
großer Mannigfaltigkeit läßt der er-  
habene Prediger am geistigen Auge  
der Menge vorüberziehen: Ein  
Sturm tapferer Krieger die verber-  
bernde Höhe hinan. Blutige  
Leichen zeichnen den Weg. Feuerig  
reißt der Eisenhagel klaffende Lüt-

ken in die Reihen. Wilde Begei-  
sterung, zages Leben, schäumende  
Blut gleiten über die veränderten  
Gesichter. — Ein brennendes Dorf  
am Abend. An dem lichterlohen  
Feuer ziehen die übermächtigen  
Schatten der fürmenden Krieger  
vorbei. Ueber rauchendes Gebälk  
und wüste Leichen geht der  
Vormarsch. — Abschied vom ster-  
benden Kameraden, so innig, so  
herzzerreißend und von unausstö-  
lichem Eindruck. — Soldatenbe-  
gräbnis in einsamer Mondnacht.  
Der Hügel mit dem einfachen Kreuz  
ist fertig. Stumm stehen die Ka-  
meraden darum, den Helm ab zum  
Gebet. — Feldgottesdienst. Hohe  
Andacht auf den wilden bärtigen  
Kriegergesichtern. — Zwei Maro-  
deure vor den Flintenläufen ihrer  
Kameraden. Ein ehelich' Grab für  
ehelich' Gewerbl. — Zwei deutsche  
Soldaten schleppen nach blutiger  
Schlacht einen verwundeten Fran-  
zosen zum Verbandplatz. Ein Licht-  
glanz in dunkler Nacht. Unsere  
Soldaten am Wachtfeuer. Traute  
Hermitageklänge klingen an unser  
Ohr. Am Schenke des Feuers  
werden die Briefe gelesen aus der  
fernen Heimat gelesen. — Die Lie-  
ben daheim empfangen den ersten  
Feldpostbrief. — Wie sehr liebe sich  
noch die Zahl dieser Briefe vermeh-  
ren! Wir, so nah dabei, haben sie  
mit tiefem Erschüttern geschaut.  
Ihr in der Ferne sieht sie mehr ver-  
schmommen, erkennt und versteht  
sie nicht recht.

Unermüdet tönt die Stimme des  
Predigers. Du vernimmst sie am  
Tage im wilden Schiachtenged-  
braus, im Dunkel der Nacht auf  
einsamer Wacht, beim zwanglosen  
Gepöhl der unter den Kameraden  
und beim Beten im einsamen Schüt-  
zenloche. Unsere Lieben können  
sie vernehmen, wenn man jubelnd  
die neuesten Siege begrüßt, wohl  
noch mehr, wenn sie den letzten Brief  
vom Sohn zum dritten mal gelesen.  
Es sind schwerwiegende Worte,  
die von der Kriegesanzel ertönen.  
Es spricht zunächst der strenge Gott,  
der Rächer der Sünde. Mit furcht-  
baren Sätzen geißelt er sie, er zeigt  
wie elend die Sünde der Völker  
machte. „Der Krieg, eine Folge  
der Erbünde, unserer Sünden“,  
das große Thema von Gottes ge-  
waltiger Bußpredigt. Da ist zu-  
nächst die Ratsünde, der blasse  
Reid; ein Volk kann dem anderen  
das Emporbühen, das friedliche  
Wedeihen nicht vergönnen. Da ist  
die Habgutsünde, Krämmergeist und  
Habsucht; jede Macht will mehr ha-  
ben, einige können nicht genug be-  
kommen. Da ist die Goliath'sünde,  
die Prahlucht; jeder pocht auf sei-  
ne Macht und Stärke. Unser Herr-  
gott zeigt uns die Folgen dieser

Sünden. Er zeigt uns die Heere,  
wie sie in der heißen Augustsonne  
daherleuchten und nach einem Tropfen  
Wasser lechzen. Er zeigt uns  
die abgehärmten Frauen und die  
ausgehängerten Kinder der Besieg-  
ten. Er läßt uns einen Blick tun  
in die Zigarette, in denen so viele  
Krüppel liegen, die zuvor kräftige,  
blühende Gestalten waren. Er öff-  
net uns die Soldatengräber, in de-  
nen so mancher liegt, auf den wir  
unsere stolzen Hoffnungen setzten.  
Da werden die harten Herzen  
mürbe. Sie werden gnetet durch  
das Schicksal, durchhäuert mit Got-  
tes Gnade. Sie werden reif, die  
Töne von Gottes herrlicher Fried-  
enspredigt zu verstehen, die unser  
ewig guter Herr zum Troste der er-  
men Menschheit folgen läßt.

Holbe Friedensbilder zeichnet uns  
unser guter Gott. Wie gut sich  
Freund und Feind vertragen kon-  
nen. Da geben unsere Soldaten  
einem armen Greis ein Stüd Brot,  
den Kindern einige Stüchlein Zwie-  
bad. Abends sitzen sie bei den  
Quartierleuten, stammeln sich dürstig  
was zusammen, aber verstehen  
tun sie sich doch. Man betrachtet  
das Leid, nicht Erfolg oder Mißer-  
folg des Krieges.

Nicht zu vergessen die Bilder vom  
ewigen Frieden! Da liegt ein To-  
ter, die Hände über der Brust zum  
letzten Stoßgebete gefaltet. Hier  
scheidet ein Franzose im deutschen  
Lazarett in den Armen einer deut-  
schen Krankenschwester. Wie herrlich  
werden sie mit ihren Kameraden  
dort oben den ewigen Frieden  
feiern!

Betrachten wir den Erfolg der  
großen Predigt! Der Augenblicks-  
erfolg ist verblüffend. Wie man-  
cher, der früher über die Religion  
wagelte, hat im Schützengraben das  
Beten wieder gelernt, als ihn die  
Granaten umjunkten. Schon manch  
ein Verwundeter hat gerufen: „Hei-  
lige Mutter Gottes, hilf mir!“  
Wackere Kameraden haben erwidert:  
„Ja, bet' nur, Bruder, die hilft im-  
mer!“ Sicher sind viele gute Vor-  
sätze auf die Gottespredigt hin ge-  
faßt worden. Wie ist der Zorn  
und Haber bedauert worden, den  
man in der Heimat jahrelang ge-  
hegt hat. Wie haben sich die Ver-  
schämten gesüchelt, denen man  
früher frönte! Wie fromm sind  
unser Krieger geworden! Wie  
langen sie freudig nach den Gebet-  
büchern, die ihnen gereicht werden!  
Wie sehr verlangen sie nach dem  
nächsten Feldgottesdienst!

Aber aus dem Augenblickserfolg  
muß ein Ewigkeitserfolg werden.  
Dafür werden die gutgeleiteten,  
heimkehrenden Soldaten sorgen. Beim  
Dämmerlichte werden sie ihre Lie-  
ben um sich sammeln, ihnen anschau-  
lich und zu Herzen gehend aus der  
großen Gottespredigt erzählen. Da  
für wirken unsere Dichter. Sie  
packen die fruchtbarsten Gedanken  
und Ideen; ihre Gedichte fliegen  
wie Leuchtraketen in die Herzen der  
Deutschen. Hoffentlich vergessen  
auch unsere Schriftsteller bei ihren  
Kriegsberichten nicht, jene klitzerte  
Augenblicksbildchen auszumalen,  
damit auch das deutsche Gemüt was  
hat. Unsere Berufserzieher aber,  
die glüchlich im heimischen He-  
landen, sie mögen vorbildlich ze-  
gen, wie man den tiefen Inhalt der  
großen Gottespredigt dem Volke  
auslegt.

Wüßten doch alle nach ihren Kräf-  
ten dazu beitragen, daß unser deut-  
sches Volk zu seinem Vorteil erzeh-  
re, wie ein großer Krieg erzielt  
werde einer für den anderen ein  
Apostel des Herrn, der sein Werk  
auf fruchtbares Erdreich trage.“

### Den tiefen Wandlungen,

die der gegenwärtige Krieg hervor-  
bringt, widmen die liberalen „Ver-  
zögerer Neuesten Nachrichten“ folgende  
tiefbewegte Worte:

„Ja, wir können es deutlich erken-  
nen, daß dieser Krieg, der alle  
schlummernden Seelenkräfte im  
Volke wie im einzelnen weckt, die  
Deutschen nicht roh, sondern fromm  
gemacht hat, daß ein neues und  
starkes religiöses Leben im Erläufen  
ist. Jeder Feldpostbrief, jede nach  
so flüchtige Kunde von den Stätten  
der Kämpfe bezeugt es. Ihr Herz  
drängt sich an das Herz Gottes, und  
auch so mancher, der seit feiner Zu-  
ge keine Kirche betrat, bot die  
Seinen daheim, daß sie hingehen

und für den Gatten, den Vater be-  
ten möchten. Sie vernehmen in dem  
Schlachtgelang des Krieges die  
Stimme Gottes, dessen Nähe sie  
fühlen. Was längst verstummt war,  
das bricht hervor, und Lippen, L-  
nur scheitern und stunden konnten,  
formen sich zum Gebet. Und harte  
Arbeits Hände, die sich nie getaltet,  
werden emporgestreckt, daß Gott sie  
fasse und die Berührung sie mit ge-  
heiliger Kraft durchströme. Der  
Hirtbrief der deutschen Bischöfe  
hat recht: Der Krieg ist eine Schule  
des deutschen Volkes geworden.  
Und seine Lehren werden bewahrt  
werden. Denn der Todeserz, der  
auf so vielen Gesichtern der heim-  
kehrenden Kämpfer steht, ist nicht  
eine dünne Schicht von Schminke,  
die ein Augenblick flüchtig auf das  
Antlitz strich, sondern er ist das  
Produkt innersten Erlebens, und  
sie wird sich stärker erweisen, die  
neue Erziehung des Krieges, als  
die Macht jener Schule der Ober-  
flächlichkeit, des Materialismus und  
der zynischen Leichtfertigkeit, durch  
die wir durch vier Jahrzehnte gin-  
gen. Denn diese neue Schule, in  
der das Schwert den Griffel bildet  
und die Geschichte die Tafel darreicht,  
tötet den Materialismus, führt die  
Seele in unergründliche Tiefen, in  
die kein Sektler reicht, führt sie zur  
Religion.“

Im „Atheist“, dem sozialdemokra-  
tischen Freiheitsblatt, erzählt eu-  
sachlicher „Genosse“, ein Maschin-  
fehrer der Chemnitzer „Volkstimme“,  
in einem Feldpostbriefe aus Belgien:  
„Unsere Zigarette werden immer  
in Kloßern eingebracht. Die Kloßer  
sind von der Mehrzahl der Mönche  
und Nonnen verlassen. Nur einige  
sind immer zurückgeblieben. Mit  
diesen Zurückgebliebenen muß man  
sich nun, so gut es geht, verständi-  
gen. Meine Erfahrung bis jetzt  
geht dahin, daß die Verständigung  
mit den Mönchen besser geht als  
mit den Nonnen. Zum Beispiel  
waren wir in Courtrai einige Wo-  
chen in einem Jesuitenloster. Da  
lieber Himmels! was hab ich mir zu  
Haus für Vorstellungen gemacht!  
Wir sind sehr gut mit diesen Män-  
nern ausgekommen. Allerdings sind  
es alles gebildete Menschen; aber  
sie waren in besonderer Weise zuver-  
kommend. Wenn man es dann  
ebenso macht wie sie und bei jedem  
Vorübergang freundlich grüßt, dann  
ist man jedenfalls ihr Mann.“

Der Mann scheint ganz erstaunt  
gewesen zu sein, daß die Jesuiten  
Menschen sind wie andere.

Chorherr Lang aus Klosterneu-  
burg schreibt der Wiener Reichspost:  
„Gelegentlich meiner heftigsten  
Tätigkeit in den Klosterneuburger  
Militärspitalern fand ich einen Sol-  
daten namens Gustav Baier, der  
mir die Geschichte seiner Verwun-  
dung erzählte. Beim Abchied sagte  
er, hängte mir mein gutes Mutter  
noch eine Muttergottesmedaille um  
den Hals. Wäre der Augenblick des  
Abschiedes nicht so ernst gewesen,  
so hätte ich gelacht, denn ich war  
ungläubig. Mit Galgenhumor zog  
ich singend und jubelnd, wie alle  
anderen, ins Feld. Ich dachte an  
keinen Herrgott und an keine Mut-  
tergottes und am allerwenigsten an  
die Medaille an meiner Brust. Doch  
diese sollte meine Rettung werden  
und mir wieder zum Glauben ver-  
helfen. Als ich im Schützengraben  
von feindlichen Kugeln überschüttet  
wurde, traf eine auch meine Brust.  
Ich fühlte den Schlag und das  
warme Blut an der Brust. Ich rief  
das Heil auf, und siehe: die Kugel  
hatte gerade die Medaille getroffen,  
sie durchschlug und war zur Hälfte  
drin stecken geblieben; die Medaille  
war gänzlich verbogen und die  
durchgedrungene Spitze der Kugel  
hätte in der Brust einen stark blä-  
tenden Riß verursacht. Hätte ich  
nicht die Muttergottesmedaille an  
meiner Brust gehabt, so hätte er,  
so wäre die Kugel in mein Herz  
gedrungen und ich hätte den Herrgott  
im Himmel kennen gelernt, so aber  
weiß ich schon jetzt auf Erden, daß  
es einen Herrgott gibt und eine  
Muttergottes, die die Bitte meiner  
guten Mutter erhört hat. — Dabei  
reichte mir Baier die Medaille und  
Kugel und rief seinen Kameraden  
zu: Daß mir keiner mehr über  
Religion und Glauben in meiner  
Gegenwart spottet!“

Wir haben die Agentur von Leadlay's Overall und Smocks  
sowie der berühmten

### Style Craft - Anzüge

der besten und billigsten auf dem Markte, die, weil sie  
in der Nähe hergestellt werden, Ihre volle Unterstützung  
finden sollten.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in  
**Hüten, Schuhen, Eisenwaren, Groceries  
und Maschinereien,**

sowie auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.

Auch haben wir mehrere gute Farmen zu anneh-  
baren Preisen zu verkaufen.

Um geneigten Zuspruch bitten

### Henry Bruning. Muenster, Sask.

### J. M. Schommer, Münster, Sask.

Allen Bewohnern von Münster und Umgegend zur  
Nachricht, daß in meinem Laden **alle Bedarfsartikel**,  
wie sie in jedem Hauswesen notwendig, stets auf Lager sind.

### Warum Sie Rexall-Präparate gebrauchen sollen!

Alles was Ehrlichkeit und Vorsicht, und die modernen Methoden  
der Fabrikation und Kaufmannskunst beitragen können zu den  
zufriedenstellenden Eigenschaften der Rexall Präparate,  
ist aufgegeben worden.

**Hohe Qualität - Niedere Preise - Zufriedenstellung**

Sie können Rexall-Waren bloß kaufen bei:

**G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.**

Apotheker **The Rexall Store** Schreibmaterialien

### Hagel - Versicherung Hagel!

Die alte Hartford Fire Insurance Co. von Hartford,  
Conn., U.S.A., hat ein Hagel-Versicherungs-Department  
eröffnet, und ich habe die Agentur übernommen. Diese Com-  
pany ist **absolut reell** und bezahlt prompt alle Verluste.  
Versichert Eure Ernte gegen Hagel, jetzt, bevor es zu spät ist.

Die große Schwierigkeit bei Hagelversicherung war stets,  
daß keine reelle Company dieselbe übernehmen wollte. Die  
**Hartford Company** ist eine der ältesten und reellsten  
im Geschäft, und wird alle Verluste prompt regeln.

### Feuer! Versicherung Feuer!

Ich habe die Agentur von sechs der stärksten und reell-  
sten Feuer-Versicherungs-Companys. Alle Verluste werden  
prompt bezahlt. Wenn Sie eine Versicherung wünschen, dann  
sprechen Sie bei uns vor um nähere Auskunft, die gewährt  
wird. Ich habe die Agenturen der folgenden Feuer-Versiche-  
rungen: „Hartford“, „Commercial Union“, „Union Assurance  
Society“, „North British & Mercantile“, „Guardian“, und  
„Liverpool Manitoba“. Es existieren keine besseren.

**F. Heidgerken,  
Humboldt, Sask.**

**Geo. McKinney „Superior“ u.  
„Prairie Rose“**  
Nachfolger von Nis & Doerger  
**General Hardware  
Humboldt, Sask.**

Stets vorrätig  
eine gute Auswahl von  
**Alabastine und Farben**  
zur Ausbesserung Ihres Heimes.

**Screen-Türen u. Fenster**  
um die Fliegen draußen zu halten.  
Agent für die  
**Jowa Cream-Separator**

**Alle Arten Eisenwaren  
und Sport Artikel.**

**Geo. McKinney  
Humboldt, Sask.**

**Meinrad Bernhard  
Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager  
MUNSTER, SASK.**

Ich gebe hiermit meiner werthen Kund-  
schaft bekannt, daß ich den General des  
Herrn Werner in **Maschinerie** über-  
nommen habe, und jederzeit bereit bin,  
jeden Farmer aus Hilfe zu bringen in  
**McCormick u. Deering Maschinerie** und  
**Wagen, Reparaturen an Maschinen** sowie  
**Schmiedearbeiten** werden bei billigen Preisen  
alle Arten Flugmaschinen stets zur Hand.



**McNab Flour Mills,  
LIMITED  
HUMBOLDT, SASK.**

**L. Moritzer  
Humboldt, Sask.**

**Pferde - Beischlagen  
Schmiedearbeiten**  
Reparatur von Maschinen aller Sorten  
bestens besorgt. Ein Agent der Goddard  
Klage, Telfer, Engines, Knives, Wagon,  
Frost & Woods Drucken, Maschinena  
Bücherei

LOGO St. Peter's Bot. LOGO

Der St. Peter's Bot wird von den Verantwortlichen des St. Peter's Bot in Münster, Sask., Kanada, herausgegeben...

Agenten verlangt: Korrespondenten, Kuratoren, über Verantwortung der Anzeigen...

Bei Veränderung der Adresse geben Sie bitte die neue als auch die alte Adresse an...

ST. PETER'S BOT, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for months (Juni, Juli, Aug.) and days, listing saints and feast days.

Wortlauterlich in die einzig richtige Bezeichnung für den Krieg...

Man gegeben, sich anwerben zu lassen, da man in dem Geschäft keine Arbeit für ruhige unverheiratete Männer habe...

Kirchliches.

Seine Albert. Der hochw. Bischof Pascal hat die Monitoren der Diözese zu einer Beratung für die erste Augustwoche...

den der hochw. René Labelle, SS. Prior der Notre Dame Kirche, der französisch, und der hochw. Thomas J. Burke von Newmarket, Toronto, der englisch predigte...

St. Paul, Minn. Dem Bernheim nach ist Rev. Dr. John A. Ryan vom St. Pauler Seminar der bekannte katholische Soziologe...

St. Louis Falls, S. D. Die Pfarrschule der Herz-Jesu-Gemeinde in Aberdeen, deren Kosten sich belaufen auf etwa \$90,000...

Chicago, Ill. Das Leichenbegängnis des Erzbischofs Duffin, welches am 15. Juli hier stattfand, war das großartigste, welches je in einem Prälatur in Amerika zu Teil wurde...

Manitoba. Am 7. August werden in der Provinz Neuwahlen stattfinden. An Stelle von Sir Edmund Hobbin haben die Konservativen der Provinz Sir James Kitson zu ihrem Führer erwählt...

aus Canada. Saskatchewan. Nach dem neuesten Bericht des Ackerbauamministers stehen in der Provinz die verschiedenen Getreidearten durchschnittlich gut...

natürlich. Darunter befinden sich 66 Oesterreicher und Ungarn und 29 Deutsche. Henry M. Knight und Ken. Ch. R. Koppe von Regina, H. J. Smallwood von Dauphin, M. D. Barker von Saskatchewan und J. E. Baunter von Regina wurden als Mitglieder der Provincial Council für Hotels ernannt...

Ontario. Durch eine Kabinettsordre der Dominion Regierung wird bestimmt, daß, abgesehen von Mitglieder einer Familie, zwischen dem 1. März und 31. Oktober keine Einwanderer in Canada zugelassen werden...

British Columbia. In Kitim fand man einen Goldklumpen, der 36 Zoll lang, 18 Zoll breit und zwei Zoll hoch ist; sein Wert wird auf \$40,000 geschätzt. Von Vancouver ruht kürzlich der Dampfer 'Duxley' mit Bauholz ab...

Quebec. Der Bau eines neuen Getreideelevators in Montreal ist seitens der Hafenkommission für den Betrag von \$750,000 in Aussicht genommen. Der neue Elevator soll anderthalb Millionen Kubfuß fassen...

Ver. Staaten. Washington. Die Produktion von Petroleum im letzten Jahr war die größte in der Geschichte des Landes; sie belief sich auf 290,312,535 Faß...

Table with columns for years (1915, 1914, 1913) and crops (Weizen, Hafer, Gerste, Roggen, Erbsen), showing production statistics.

ausland. Wien. Nach Berichten aus der bulgarischen Hauptstadt Sofia ist es bei dem Prozeß der Bombenwerfer, welche im letzten Winter während eines Bolles in Sofia Calvo mehrere Mitglieder der höchsten Kreise der Hauptstadt töteten...

1900 1,021,358 Pfund produziert im Werte von \$102,330. Und während diese Produktion im Jahre 1906 auf 1,501,729 Pfund im Werte von \$145,245 gestiegen war...

Chicago, Ill. Rabezu 1100 Personen verloren ihr Leben, als der Ausflugsdampfer 'Fairland' kurz vor der Abfahrt in dem Chicago-Flusse umschlug...

Atlanta, Ga. Der Staatssenat hat einstimmig eine Bill an dem Senat über die Verhältnisse in den Schulen für Weiße unterzeichnet...

New York. Nachdem eine Frau zu der Ansicht gelangte, daß Harry H. Shaw zur Zeit geistig unzurechnungsfähig ist, wurde er von Richter Hendrick gegen \$35,000 Bürgschaft in Freiheit gesetzt...

Bei Gelegenheit einer Werbeversammlung, die am vergangenen Freitag Abend in Montreal abgehalten werden sollte, entzündeten Unruhen. Die Menge, welche sich auf etwa 5000 Köpfe belief...

Washington. Die Produktion von Petroleum im letzten Jahr war die größte in der Geschichte des Landes; sie belief sich auf 290,312,535 Faß...

Wien. Nach Berichten aus der bulgarischen Hauptstadt Sofia ist es bei dem Prozeß der Bombenwerfer, welche im letzten Winter während eines Bolles in Sofia Calvo mehrere Mitglieder der höchsten Kreise der Hauptstadt töteten...

1900 1,021,358 Pfund produziert im Werte von \$102,330. Und während diese Produktion im Jahre 1906 auf 1,501,729 Pfund im Werte von \$145,245 gestiegen war...

Chicago, Ill. Rabezu 1100 Personen verloren ihr Leben, als der Ausflugsdampfer 'Fairland' kurz vor der Abfahrt in dem Chicago-Flusse umschlug...

Atlanta, Ga. Der Staatssenat hat einstimmig eine Bill an dem Senat über die Verhältnisse in den Schulen für Weiße unterzeichnet...

New York. Nachdem eine Frau zu der Ansicht gelangte, daß Harry H. Shaw zur Zeit geistig unzurechnungsfähig ist, wurde er von Richter Hendrick gegen \$35,000 Bürgschaft in Freiheit gesetzt...

Bei Gelegenheit einer Werbeversammlung, die am vergangenen Freitag Abend in Montreal abgehalten werden sollte, entzündeten Unruhen. Die Menge, welche sich auf etwa 5000 Köpfe belief...

Washington. Die Produktion von Petroleum im letzten Jahr war die größte in der Geschichte des Landes; sie belief sich auf 290,312,535 Faß...

Wien. Nach Berichten aus der bulgarischen Hauptstadt Sofia ist es bei dem Prozeß der Bombenwerfer, welche im letzten Winter während eines Bolles in Sofia Calvo mehrere Mitglieder der höchsten Kreise der Hauptstadt töteten...

veranlaßten ruffen. A u s b e t ä t i g t e i d i g u n g m a d e n t e u t s c h e d e r b e t r a u f t r a l t e n d e n C o o p e r a t i v e n e r k l ä r t d e n e f f e k t g e r e b e r e t e n. A u s g e s t e l l t e r S t a t u s d e r S t a d t C u r a c o. M o r e l o. B e t r e f f e n d e n 5 0 0 S t u c k z u S ü d o s t g e h e n d e n G e b i e t e n f o n e n f i n d e n E u r o p ä e r a n N a h W u. C h o. I t a b g e l e h n e N a d e r a m e r i k a n e r B e r l u f t d e r l e g t 8 0 0 0 0 u n d H ü l f e w ü n s c h t. E n g l a n d. S t r e i t i n B e r m i n g h a m. G e o r g e s p r a c h e k e n d e n M a n g e l I n d u s t r i e b e r e i t e t. S t. M u n h o w. M i n n e s o t a. A b t e i d i e n o v i z e n O. S. B. u. g e r. O. S. B. r i f e r m i t f i e r j u r i c. J u n o d e s h u n d e r t H e r n a u f f r a u a n g e l t e S t. F r e i r e i n a n s o n, h a t r e i c h n a c h s e l b s t i e h a l t e n w. D e r B o t e i s t n a c h f e g e l e g t. A u g u s t d e r B e t r e f f e n d e n h o d n. P. g e m e i n s a m. N a c h d e r A n f i e h e r a u f l u n g d e s S t a t. A m c i l l a r s d e r P e t e r e i n w e l c h e r w u r d e n. K a t h o l. Z e i t g e h e n d e n f r a u

verantwortlich und dem Lande eine ruffreundliche Regierung zu geben.

Australien. Wie jetzt offiziell bestätigt wird, hat die Landesverteidigungs-Verwaltung einer Firma den Auftrag zur Vergung des deutschen Kreuzers „Emden“ erteilt, der bekanntlich von dem stärkeren australischen Kreuzer „Sidney“ bei den Cocos-Inseln im indischen Ozean versenkt wurde.

Mexiko. Infolge des Verlustes der Stadt Mexiko ist die Hauptstadt der Villa-Zapata-Regierung in Carravaca und Toluca im Staat Morelo festgesetzt worden.

Yeling, China. Mehr als 500 Soldaten, die nach den Provinzen Kwangsi und Kwangtung in Südost-China zum Rettungswerte gelangt wurden, sind in den dortigen Hochschulen, umgeben von der Situation die Bewohner verschlimmert sich täglich und offizielle Berichte von dem überdrehten Gebiete melden, daß 200,000 Personen sich am Verhungern befinden.

England. Der Kohlenarbeiter-Streik in Wales wurde durch die Vermittlung des Ministers Lloyd George beigelegt, durch dessen Fürsprache die Forderungen der Streikenden bewilligt wurden.

St. Peters Kolonie.

Münster. Am 25. Juli ist der hochw. Herr Abt Bruno nach Minnesota abgereist. Heute wird er dortselbst in der St. Johannes-Kirche die Gelübde der zwei Ordensnovizen Fr. Philipp Wartmann, O.S.B., und Fr. Friedrich Sattelberger, O.S.B., entgegennehmen.

Für die Indianer in der Mission des hochw. Oblatenpaters Engelns sind eingegangen von einem Herrn aus Münster 1.00, von einer Frau aus Münster 1.00. Vergelt's Gott!

Frl. Anna Hinz, bislang Lehrerin an der Separatschule zu Watson, hat diese Woche eine Ferienreise nach Kanada angetreten, wofür sie sich etwa einen Monat aufhalten wird.

Der Mediziner des St. Peters Bote ist am 23. Juli von seiner Reise nach Winnipeg nach Münster zurückgekehrt. Der Arzt fand seine Augen verortet angegriffen, daß er ihm verbot, länger als zwei Stunden per Tag sich mit Naharbeit zu beschäftigen.

Die geistlichen Übungen für die Patres der St. Peters Kolonie werden am 9. August, nicht, wie letzte Woche durch ein Versehen verkündet wurde, am 7. Aug. beginnen.

Am 26. Juli, dem Feste der hl. Mutter Anna, gingen die christlichen Mütter der St. Peters Gemeinde bei einer um 9 Uhr vom hochw. P. Leo geleiteten hl. Messe gemeinsam zur hl. Kommunion.

Am 10. Juli hielten die Councilors der Rural Municipality St. Peter eine Versammlung ab, bei welcher wichtige Geschäfte erledigt wurden.

Katholisches Mädchen auf längere Zeit gesucht. Guter Lohn. Man wende sich schriftlich oder mündlich an Frau A. W. Loeber, Münster.

Engelfeld. Die hiesige Butterfabrik wird das ganze Jahr im Betrieb bleiben, da das Geschäft sich beständig bessert.

Spalding. Am Sonntag, den 8. August, findet hier um 11 Uhr wieder Gottesdienst statt.

Sumboldt. Von den hier eingerückten Soldaten wurde Joseph Binette im Kriege getötet und P. Kingsley schwer verwundet.

Da die Mehrzahl der Farmer sehr beschäftigt ist, so war die Versammlung der „Grain Growers Association“ schlecht besucht. Es wurde beschloffen, im Herbst oder Winter es noch einmal zu versuchen.

Bruno. Zwischen hier und Leosfeld wurde ein neuer Publikationsdistrikt eröffnet unter dem Namen „The Thiel Kreuz School District“.

Am Feste der hl. Anna gingen die Mitglieder des christlichen Muttervereins gemeinschaftlich zur hl. Kommunion. Nach dem Hochamt war Segen mit dem Allerheiligsten.

Herr Seng hat das hiesige Hotel übernommen. Die Bewirtung ist sehr gut.

Engelfeld. Herr B. Wacholz, der Postmeister von hier, und Fräulein Josephine Frey, die bisher hier als Lehrerin angestellt war, traten eine Reise nach den Vereinigten Staaten an, um dort im Kreise ihrer Angehörigen den Bund fürs Leben zu schließen.

Das Wohnhaus des Herrn Theodor Breiter ging käuflich über in die Hände des Herrn Wilhelm Steiner. Erheuer baut sich eine schöne Villa dem Schulgebäude gegenüber.

Bei der Familie Graf meldete sich eine kleine Grajin an, die Vater Joseph auf die Namen Rosa Juliana taufte.

Herr Raphael Hogg war mit seiner Frau und jüngster Tochter zu einem kurzen und willkommenen Besuche im Pfarrhaus.

Letzte Woche besuchte P. Joseph in Begleitung des Herrn August Schmitz die in 42 Kreuze wohlwollenden Katholiken, die in zwei Jahren nur einmal einen Priester dort hatten.

Zur die Indianer in der Mission des hochw. Oblatenpaters Engelns sind eingegangen von einem Herrn aus Münster 1.00, von einer Frau aus Münster 1.00. Vergelt's Gott!

Frl. Anna Hinz, bislang Lehrerin an der Separatschule zu Watson, hat diese Woche eine Ferienreise nach Kanada angetreten, wofür sie sich etwa einen Monat aufhalten wird.

Der Mediziner des St. Peters Bote ist am 23. Juli von seiner Reise nach Winnipeg nach Münster zurückgekehrt.

Die geistlichen Übungen für die Patres der St. Peters Kolonie werden am 9. August, nicht, wie letzte Woche durch ein Versehen verkündet wurde, am 7. Aug. beginnen.

Der alte Geist in Tirol.

In No. 138 der „Fürcher Neuesten Nachr.“ lesen wir: „Es loht und stürmt im Tiroler Volk vom Inn bis zur Drau und zur Etsch, stürmt und loht wie wohl seit dem großen Befreiungskampf gegen die Franzosen 1809 nie mehr, loht und stürmt in Jörn und Entrüstung, aber vor allem in heiliger Begeisterung. Und doch ist kein Volkshäß da, nicht Haß gegen das arme, irreführte italienische Volk, nicht der Gedanke nach Vernichtung des anderen, sondern jener der Verteidigung des eigenen Herdes bis zum letzten, aber auch allerletzten Blutstropfen.“

Der kürzlich in Galizien gefallene Theologiestudent A. Wagner vom Georgianum in München richtete vor seinem Tode einen Abschiedsbrief an seine Angehörigen. Es heißt darin: „Sollte es der Wille Gottes sein, daß ich in dieser großen Zeit dem Vaterlande mein Leben opfern muß, so sei das mein letztes Vermächtnis: Ich habe freudigen Herzens alle die vielen und schweren Opfer gebracht, die für mich das Vertreten des Talars mit dem Soldatenrock bedeutete, ich habe auch mit Gottes Strafe und Gnade das schwerste Opfer gebracht: Verzicht auf mein großes Lebensziel, das Priestertum, bereits an der Schwelle des Heiligtumes. Schmerz macht mir nur der Gedanke an Euren Schmerz, liebe Eltern. Ich danke Euch nochmals für alles Gute, das Ihr mir erwiesen habt, für all' Eure Liebe und Fürsorge, für die großen Opfer, die Ihr aus Liebe zu mir gebracht habt. Möge der liebe Herrgott Euch alles vergelten! Ich danke auch meinen lieben Brüdern, allen meinen Wohltätern, meinen Bekannten, meinen Lehrern und Erziehern und Studentkollegen für jede mir erwiesene Liebe. Ich bitte Euch, liebe Eltern, um Verzeihung für jeden Schmerz, den ich Euch seit meinem ersten Atemzuge bereitet habe, wie ich auch alle, denen ich jemals Lebelles zugefügt habe, um Verzeihung bitte.“

Über irdisches Gut habe ich nicht zu verhängen, was ich befinde ist mit dem Schneißelg meiner Eltern erworben, oder von wohlthätigen Händen. Ich bitte nur, daß aus dem Erlös der Bücher eine hl. Messe für die Seele meiner Seele gelesen werde. Noch eine Bitte: Am Jahrestage meines Todes eine hl. Messe.

Auch bitte ich Euch, liebe Eltern, von ganzem Herzen um Euer Fürbittegebet, ebenso wie meine Mitmenschen, denen es vergönnt sein wird, das Priestertum zu erreichen und meine priestertlichen Freunde um ihr Memento.

Ich grüße Euch nochmals, liebe Eltern, meine lieben Brüder und alle Bekannte. Trauert nicht um mich, besonders Ihr Elternherzen, sondern beglückwünscht mich, daß es mir beschieden war, zu solch heiligem großem Ziel, wie es dieser Befreiungskampf ist, auch mein Teil zu geben. Sprecht mit mir, wie unser Erlöser gesprochen: „Dein Wille, Vater, geschehe!“ Mit Gott für König und Vaterland!“

Die Vernichtung einer russischen Division bei Kolomea. Der Budapest „Az Est“ erhielt von einem Berichterstatter unterm 7. Juni die Schilderung eines verwundeten russischen Offiziers über den Verlauf der Russen, Kolomea zurückzuerobern: Die aus 13,000 Mann bestehende russische Division hatte sich freiwillig zur Zerstörung von Kolomea bereit erklärt.

General Zwanoif hatte mit Genehmigung des Jaren in Aussicht gestellt, daß alles Privat- und Staatsgut, Mobiliar und alle Immobilien der Division gehören, wenn sie Kolomea erobert. Man hatte nicht daran gedacht, daß die Stadt ernstlich verteidigt werden würde.

Dem Kampf ist nun die Intelligenz Russlands zum Opfer gefallen, aus der die Division bestanden hatte. Die Division drang bis Szoboda-Wein vor, von wo sie ein heftiges Schrapnellfeuer gegen Kolomea eröffnete, das von österreichischer Seite kaum erwidert wurde.

Am 16. ging sie dann zum allgemeinen Angriff hüfensförmig gegen die Stadt vor, die von einem sechsachen Drahtverhau und ingenieus angelegten Verschanzungen, Kanonen, Maschinengewehren und Infanterie geschützt wurde. Der Kommandant der österreichischen Streitkräfte war General Czibulka, der die russischen Operationen von einer Anhöhe aus beobachtete.

Man hörte bereits in der Vorstadt das Geräusch der Kosakenpferde, als Czibulka die Artillerie in Aktion treten ließ. Die Russen zogen in Schwarmlinien heran. Das österreichische Feuer brachte schon nach dem ersten Salven die ersten Reihen der vordringenden russischen Truppen zur Strecke.

Da es knapp vor der Stadt zur Entscheidung kommen sollte, ließen die Österreicher den Feind bis dicht an die Drahtverhau herankommen. Aus dieser Falle

gab es kein Entkommen mehr. Eine Salve nach der anderen folgte und mähete die russischen Reihen nieder. Als die Sonne aufging, lagen mehr als 6000 Tote und 3000 bis 4000 Verwundete auf dem Schlachtfelde, die übrigen ergaben sich.

Das Testament eines deutschen Soldaten.

Der kürzlich in Galizien gefallene Theologiestudent A. Wagner vom Georgianum in München richtete vor seinem Tode einen Abschiedsbrief an seine Angehörigen. Es heißt darin: „Sollte es der Wille Gottes sein, daß ich in dieser großen Zeit dem Vaterlande mein Leben opfern muß, so sei das mein letztes Vermächtnis: Ich habe freudigen Herzens alle die vielen und schweren Opfer gebracht, die für mich das Vertreten des Talars mit dem Soldatenrock bedeutete, ich habe auch mit Gottes Strafe und Gnade das schwerste Opfer gebracht: Verzicht auf mein großes Lebensziel, das Priestertum, bereits an der Schwelle des Heiligtumes.“

Schmerz macht mir nur der Gedanke an Euren Schmerz, liebe Eltern. Ich danke Euch nochmals für alles Gute, das Ihr mir erwiesen habt, für all' Eure Liebe und Fürsorge, für die großen Opfer, die Ihr aus Liebe zu mir gebracht habt. Möge der liebe Herrgott Euch alles vergelten! Ich danke auch meinen lieben Brüdern, allen meinen Wohltätern, meinen Bekannten, meinen Lehrern und Erziehern und Studentkollegen für jede mir erwiesene Liebe.

Ich bitte Euch, liebe Eltern, um Verzeihung für jeden Schmerz, den ich Euch seit meinem ersten Atemzuge bereitet habe, wie ich auch alle, denen ich jemals Lebelles zugefügt habe, um Verzeihung bitte.

Über irdisches Gut habe ich nicht zu verhängen, was ich befinde ist mit dem Schneißelg meiner Eltern erworben, oder von wohlthätigen Händen. Ich bitte nur, daß aus dem Erlös der Bücher eine hl. Messe für die Seele meiner Seele gelesen werde. Noch eine Bitte: Am Jahrestage meines Todes eine hl. Messe.

Auch bitte ich Euch, liebe Eltern, von ganzem Herzen um Euer Fürbittegebet, ebenso wie meine Mitmenschen, denen es vergönnt sein wird, das Priestertum zu erreichen und meine priestertlichen Freunde um ihr Memento.

Ich grüße Euch nochmals, liebe Eltern, meine lieben Brüder und alle Bekannte. Trauert nicht um mich, besonders Ihr Elternherzen, sondern beglückwünscht mich, daß es mir beschieden war, zu solch heiligem großem Ziel, wie es dieser Befreiungskampf ist, auch mein Teil zu geben. Sprecht mit mir, wie unser Erlöser gesprochen: „Dein Wille, Vater, geschehe!“ Mit Gott für König und Vaterland!“

Die geistlichen Übungen für die Patres der St. Peters Kolonie werden am 9. August, nicht, wie letzte Woche durch ein Versehen verkündet wurde, am 7. Aug. beginnen.

Am 26. Juli, dem Feste der hl. Mutter Anna, gingen die christlichen Mütter der St. Peters Gemeinde bei einer um 9 Uhr vom hochw. P. Leo geleiteten hl. Messe gemeinsam zur hl. Kommunion.

Am 10. Juli hielten die Councilors der Rural Municipality St. Peter eine Versammlung ab, bei welcher wichtige Geschäfte erledigt wurden.

Katholisches Mädchen auf längere Zeit gesucht. Guter Lohn. Man wende sich schriftlich oder mündlich an Frau A. W. Loeber, Münster.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods in Winnipeg, including wheat, flour, and other commodities.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods in Münster, including wheat, flour, and other commodities.

Wunderlich Brothers

Advertisement for Wunderlich Brothers, located in Cudworth, Sask., offering various services.

Steinke Bros.

Advertisement for Steinke Bros., located in Watson, Sask., offering various services.

KLASEN BROS.

Advertisement for Klase Bros., offering lumber and building materials.

BRUNO

Advertisement for Bruno Lumber & Implement Company, offering various lumber and implement services.

North Canada Lumber Co., Ltd.

Advertisement for North Canada Lumber Co., Ltd., offering lumber and building materials.

J. F. Schwinghamer

Advertisement for J. F. Schwinghamer, offering various services.

Spart Geld!

10% Bar-Rabatt auf die regulären Preise.

Advertisement for N. J. Waddell, offering furniture and home goods at a 10% discount.

Table showing prices for various furniture items like beds, tables, and chairs.

Advertisement for N. J. Waddell, located at Main Street, Humboldt.

Wissen Sie es?

Advertisement for Canadian Northern, offering express services.

Canadian Northern „Late Superior Express“ Wirkliche Boat Train

Advertisement for Canadian Northern, offering boat train services.

Advertisement for Canadian Northern, offering boat train services.

Advertisement for Canadian Northern, offering boat train services.

Advertisement for Canadian Northern, offering boat train services.

Advertisement for Canadian Northern, offering boat train services.

Advertisement for Canadian Northern, offering boat train services.

Das Lied der Tirolerin.

Alle Blätter san g'fall'n,
Und mei' Kom' esog vor d' Tür,
Und mei' Wand'el is im Krieg,
I und 's Subbl' ion hier.

Die Sonne des Hauses ist die christliche Frau.

Der Frau ist das Glück des Hauses und das Gedeihen der Familie in die Hand gelegt! Eine erhabene, aber auch verantwortungsvolle Mission, die der Frau zuteil geworden.

Den Weg zu führen. Eine solche Frau ist eine von Gott begnadete zu nennen.
Sehr wichtig, weil einflussreich und verantwortlich ist in der Familie die Arbeit der Frau als Mutter.

Die Mutter vertritt an ihrem Kinde in den ersten Jahren die Stelle der heiligen Kirche, — kann es eine höhere Würde geben? Die Aufgabe, welche die Kirche vom Herrn empfangen, den Menschen das ewige Heil zu vermitteln, soll in den ersten Jahren des Kindes, wo Herz und Gemut am empfänglichsten sind, die Mutter ausschließlich erfüllen.

Ein interessanter Kriegsbrief. Die Juli-Kummer des „St. Vincent College Journal“ enthält eine sehr interessante Aufschrift von einem jungen Benediktiner aus St. Vincent, der im vergangenen Jahr nach seinen Studien in Anselmannum zu Rom oblag und sich nach Schluß der Anstalt nach der Schweiz begab.

Wegen der in Italien herrschenden kritischen Zustände beschloß unser hochw. Herr Abt Primas, nachdem er sich mit dem heiligen Vater und verschiedenen Mitgliedern des Kardinalkollegiums beraten hatte, das Anselmannum am 5. Mai zu schließen.

Am 7. Mai fuhren wir nach der Schweiz ab. Unterwegs besuchten wir die Kathedrale von Florenz und das Städtchen Fiesole. Sodann fuhren wir nach Bologna, wo wir eine große Anzahl von österreichischen Alumnen der Brogaganda trafen, die auf der Reise nach Triest begriffen waren.

Der Laden zu dem Jedermann geht! Unsere Winterwaren sind alle angekommen, eine herrliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung.

Der Haupt-Laden in St. Gregor!

10 Proz. Nachlaß bei Verzählung an Schuhen, Tragoos u. Eisenwaren. 5 Proz. Nachlaß an Groceries.

Logan Der Schneider, Cudworth, Sask.

Bringt gute Stoffe, wir machen stilvolle Kleidung daraus. Zufriedenheit garant.

Bakery and Confectionary.

Frisches Brot stets an Hand, sowie alle Sorten von Tafel, Zigarren, Candy, Ice Cream und Pralinen.

St. Peters Bote

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben Verstorbenen werden angefertigt in der Office des St. Peters Bote Münster Sask.

Großartige Offerte!

Solange der Vorrat reicht wird der „St. Peters Bote“ jedem, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementgeld einschickt, einen

Prachtvollen Kriegs-Atlas

frei per Post zuwenden. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der teuersten Atlanten vollkaut messen können.

- Folgende Karten sind doppelseitig (15 x 22 Zoll groß): 1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Festungen) 2. Rußland. 3. Österreich-Ungarn. 4. Die Balkan-Halbinsel. 5. Frankreich. 6. Deutschland.

- Folgende Karten sind ganzseitig (11x15 Zoll): 7. Die Erde (nach Mercator). 8. Ost-Asien (mit Japan, Sibirien usw.)

- Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von: 9. Der Schweiz. 10. Holland und Belgien. 11. Spanien und Portugal. 12. Griechenland. 13. England. 14. Irland. 15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen). 16. Italien.

so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind.

Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Nebenkarten und mehrere Seiten von Angaben über das stehende Heer (ohne Landwehr und Landsturm), Flottenstärke und Luftschiff-Flotten der verschiedenen Länder.

Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher erschienen, und jeder Leser des „St. Peters Bote“, der sich über den jetzt tobenden Weltkrieg auf dem Laufenden halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas logisch sichern.

Derselbe ist vollständig frei für jeden, der uns den Namen eines neuen Abonnenten mit dem vollen Abonnementgeld desselben für ein ganzes Jahr einschickt.

Wir sind auch bereit, diesen Atlas portofrei an Abonnenten zu senden, wenn sie ein Jahr für die Zeitung voranzubehalten und 25 Cent extra belegen. An Nicht-Abonnenten verkaufen wir diesen Atlas zu 50 Cts. portofrei.

Ran adressieren: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada.

Blechinger & Aschenbrenner, Annaheim, Sask.

Der Laden zu dem Jedermann geht! Unsere Winterwaren sind alle angekommen, eine herrliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung.

Der Haupt-Laden in St. Gregor!

10 Proz. Nachlaß bei Verzählung an Schuhen, Tragoos u. Eisenwaren. 5 Proz. Nachlaß an Groceries.

Logan Der Schneider, Cudworth, Sask.

Bringt gute Stoffe, wir machen stilvolle Kleidung daraus. Zufriedenheit garant.

Bakery and Confectionary.

Frisches Brot stets an Hand, sowie alle Sorten von Tafel, Zigarren, Candy, Ice Cream und Pralinen.

St. Peters Bote

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben Verstorbenen werden angefertigt in der Office des St. Peters Bote Münster Sask.

Großartige Offerte!

Solange der Vorrat reicht wird der „St. Peters Bote“ jedem, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementgeld einschickt, einen

Prachtvollen Kriegs-Atlas

frei per Post zuwenden. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der teuersten Atlanten vollkaut messen können.

- Folgende Karten sind doppelseitig (15 x 22 Zoll groß): 1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Festungen) 2. Rußland. 3. Österreich-Ungarn. 4. Die Balkan-Halbinsel. 5. Frankreich. 6. Deutschland.

- Folgende Karten sind ganzseitig (11x15 Zoll): 7. Die Erde (nach Mercator). 8. Ost-Asien (mit Japan, Sibirien usw.)

- Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von: 9. Der Schweiz. 10. Holland und Belgien. 11. Spanien und Portugal. 12. Griechenland. 13. England. 14. Irland. 15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen). 16. Italien.

so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind.

Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Nebenkarten und mehrere Seiten von Angaben über das stehende Heer (ohne Landwehr und Landsturm), Flottenstärke und Luftschiff-Flotten der verschiedenen Länder.

Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher erschienen, und jeder Leser des „St. Peters Bote“, der sich über den jetzt tobenden Weltkrieg auf dem Laufenden halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas logisch sichern.

Derselbe ist vollständig frei für jeden, der uns den Namen eines neuen Abonnenten mit dem vollen Abonnementgeld desselben für ein ganzes Jahr einschickt.

Wir sind auch bereit, diesen Atlas portofrei an Abonnenten zu senden, wenn sie ein Jahr für die Zeitung voranzubehalten und 25 Cent extra belegen. An Nicht-Abonnenten verkaufen wir diesen Atlas zu 50 Cts. portofrei.

Ran adressieren: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada.

UNION BANK OF CANADA

Haupt-Zentrale: Winnipeg, Man.
Eingezahltes Kapital: \$5,000,000
Ressourcen (über): 3,400,000
Aktiva: (über) 85,000,000

Dr. J. C. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg
Humboldt Sask.
(Nächste Telefon-Verbindung mit Humboldt Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon

HUMBOLDT SASK.
HUMBOLDT SASK.

Crerar & Foik

Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.
Office: Main Straße
Humboldt, Sask.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. L. B.

Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Office: Main Straße
Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg

Öffentlicher Notar und Landvermesser, Anleihen Versicherung.
Agent für die Goddard Flow Co., Frost & Wood Co., Westford Buggies, Sheppard & Richards Drechselmaschine Co.
Ebenfalls einziger Agent für Dodds & Struthers' Abzähler. Man wende sich an L. J. Lindberg, Münster, Sask.

Blechinger & Aschenbrenner, Annaheim, Sask.

Der Laden zu dem Jedermann geht! Unsere Winterwaren sind alle angekommen, eine herrliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung.

Der Haupt-Laden in St. Gregor!

10 Proz. Nachlaß bei Verzählung an Schuhen, Tragoos u. Eisenwaren. 5 Proz. Nachlaß an Groceries.

Logan Der Schneider, Cudworth, Sask.

Bringt gute Stoffe, wir machen stilvolle Kleidung daraus. Zufriedenheit garant.

Bakery and Confectionary.

Frisches Brot stets an Hand, sowie alle Sorten von Tafel, Zigarren, Candy, Ice Cream und Pralinen.

St. Peters Bote

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben Verstorbenen werden angefertigt in der Office des St. Peters Bote Münster Sask.

Großartige Offerte!

Solange der Vorrat reicht wird der „St. Peters Bote“ jedem, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementgeld einschickt, einen

Prachtvollen Kriegs-Atlas

frei per Post zuwenden. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der teuersten Atlanten vollkaut messen können.

- Folgende Karten sind doppelseitig (15 x 22 Zoll groß): 1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Festungen) 2. Rußland. 3. Österreich-Ungarn. 4. Die Balkan-Halbinsel. 5. Frankreich. 6. Deutschland.

- Folgende Karten sind ganzseitig (11x15 Zoll): 7. Die Erde (nach Mercator). 8. Ost-Asien (mit Japan, Sibirien usw.)

- Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von: 9. Der Schweiz. 10. Holland und Belgien. 11. Spanien und Portugal. 12. Griechenland. 13. England. 14. Irland. 15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen). 16. Italien.

so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind.

Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Nebenkarten und mehrere Seiten von Angaben über das stehende Heer (ohne Landwehr und Landsturm), Flottenstärke und Luftschiff-Flotten der verschiedenen Länder.

Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher erschienen, und jeder Leser des „St. Peters Bote“, der sich über den jetzt tobenden Weltkrieg auf dem Laufenden halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas logisch sichern.

Derselbe ist vollständig frei für jeden, der uns den Namen eines neuen Abonnenten mit dem vollen Abonnementgeld desselben für ein ganzes Jahr einschickt.

Wir sind auch bereit, diesen Atlas portofrei an Abonnenten zu senden, wenn sie ein Jahr für die Zeitung voranzubehalten und 25 Cent extra belegen. An Nicht-Abonnenten verkaufen wir diesen Atlas zu 50 Cts. portofrei.

Ran adressieren: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada.

nach Eng...
3000 Fu...
und ist r...
Bergen...
hohe Lit...
Wir dro...
dem Ber...
ge der...
und die...

feldm...
Gener...
Maden...
ge seiner...
lichen A...
glänzend...
er sich a...
Progr...
rend der...
Lovicz u...
dings d...
Ruffen g...
tiens h...
namentl...
Wert „S...
vorbe...
Geschicht...
hört zu d...
herren, d...
militäer...
erhielt e...
Tätigkeit...
Kaiser...
ber 1849...
befähig...
den 1890...
geb. Rint...
sitium in...
ren. Er...
laufbahn...
nach dem...
Torgau u...
legt nam...
aber seine...
um sein J...
Leibfuhar...
nun die g...
fie bracht...
Fülle un...
das Eisern...
nung zum...
wachte un...
schaffliche...
Das Stud...
ihn nicht...
er nach d...
Studien...
entföhrte...
und trat...
wieder be...
1876 kam...
Kavalerie...
wurde g...
nant und...
gründung...
des denke...
Doris v...
hischen G...
hiesiger G...
Tochter b...
nungsvoll...
org ist der...
Prinzen A...
hen. Wie...
guß Mad...
teffe Leon...
Ehe ein...
Dwofsch...
beacht d...
ausgezeich...
daß er als...
neralstab...
er bei der...
derung zu...
sion in Be...
eine kaum...
Estabron...
governar...
der in die...
deutungs...
des hochb...
daß ihn 18...
stabschef...
Abtutanten...
ausgezeich...
Entwurf...
so unendli...
kam Mad...
le. Als...
den Befeh...
und wurde...
bis der R...
förderung...
seinem Zi...
Der ober...
mehrere...
hen Man...
merkmam...
derholt an...
von ihm...
schichte h...
bildung d...
hiet Mad...
do über d...

nach Engelberg. Die Lage des Klosters ist großartig. Es liegt etwa 3000 Fuß über dem Meeresspiegel und ist ringsum von schneebedeckten Bergen umgeben. Der 10,000 Fuß hohe Titlis liegt hinter dem Kloster. Wir brauchen uns hier nicht vor dem Verhungern zu fürchten, solange der vortreffliche Schweizerkäse und die Milch aushalten."

Feldmarschall M. v. Mackensen.

Generalfeldmarschall August von Mackensen gilt in Fachkreisen infolge seiner zahlreichen Kriegsgeschichtlichen Aufsätze längst als einer der glänzendsten Militärtheoretiker. Daß er sich aber ebenso gut auch auf die Praxis versteht, hat er zuerst während der blutigen Tage von Lodz, Lomitz und Wloclawek und neuerdings durch seine Vertreibung der Russen aus dem größten Teil Galiziens hinreichend erwiesen. Auch weiteren Kreisen ist er schon früher namentlich durch sein zweibändiges Werk „Schwarze Hüfaren“ bekannt geworden, in dem er meisterhaft die Geschichte der berühmten Totenkopferregimenter behandelt hat. Er gehört zu denjenigen deutschen Feldherren, die aus gut bürgerlicher Familie hervorgegangen sind (den Adel erhielt er erst 1899 während seiner Tätigkeit als Flügeladjutant des Kaisers). Er wurde am 6. Dezember 1849 als Sohn des Rittergutsbesizers Ludwig Mackensen (gestorben 1890) und seiner Gattin Marie geb. Nink auf dem väterlichen Besitztum im Kreise Merseburg geboren. Er war nicht für die Offizierslaufbahn bestimmt, sondern bezog nach dem Besuch der Gymnasien in Torgau und Halle die Hochschule festgenannter Stadt, unterbrach aber seine Studien im Herbst 1869, um sein freiwilliges Jahr bei den 2. Leibhufaren abzudienen. Da kam nun die große Zeit des 70er Krieges; sie brachte dem jungen Hüfaren eine Fülle unaussprechlicher Eindrücke, das Eisenkreuz und die Ernennung zum Reserveleutnant, sie erweckte und vertiefte seine leidenschaftliche Liebe zum Soldatenstand. Das Studium der Rechte vermochte ihn nicht mehr zu befriedigen, als er nach dem Friedensschlusse seine Studien wieder aufnahm, und so entschloß er sich, ganz umzufahren und trat 1873 als aktiver Leutnant wieder bei seinem Regimente ein. 1876 kam er als Adjutant der 1. Kavalleriebrigade nach Königsberg, wurde zwei Jahre später Oberleutnant und konnte nun an die Vergründung eines eigenen Hausstandes denken. Seine Wahl fiel auf Doris v. Horn, Tochter eines preussischen Oberpräsidenten, und aus dieser Ehe sind drei Söhne und eine Tochter hervorgegangen. Der hoffnungsvolle älteste Sohn Hans Gerold ist der militärische Begleiter des Prinzen August Wilhelm von Preußen. Witwer geworden, ging August Mackensen 1908 mit der Komtesse Leonie v. D. Osten eine zweite Ehe ein.

Obwohl er keine Kriegsakademie besucht hatte, bewirkten es seine ausgezeichneten Eigenschaften doch, daß er als Hauptmann in den Generalstab berufen wurde. So war er bei der 14. und nach der Beförderung zum Major bei der 4. Division in Verwendung, und nur durch eine kaum einjährige Tätigkeit als Eskadronchef bei den Mejer Dragonern kam er vorübergehend wieder in die Front. Besonders bedeutungsvoll für die Entwicklung des hochbegabten Offiziers wurde, daß ihn 1891 der damalige Generalstabchef Graf v. Schlieffen zum Adjutanten ausbat, denn bei diesem ausgezeichneten Taktiker, dem die Entwicklung des deutschen Heeres so unendlich viel zu verdanken hat, kam Mackensen in die richtige Schule. Als Oberleutnant erhielt er den Befehl über die 1. Leibhufaren und wurde in dieser Stellung Oberst bis der Kaiser ihn 1898 unter Beförderung zum Generalmajor zu seinem Flügeladjutanten ernannte. Der oberste Kriegsherr war ja schon mehrere Jahre früher bei den großen Manövern auf Mackensen aufmerksam geworden, hatte ihn wiederholt ausgezeichnet und sich auch von ihm Vorträge über Kriegsgeschichte halten lassen. Nach Rekrutierung der Leibhufarenbrigade erhielt Mackensen 1901 das Kommando über diese seine Lieblingstruppe.

Als Generalleutnant führte er von 1903 bis 1908 die 36. Division in Danzig, mit welcher Stadt ihn von jeher nahe Beziehungen verbunden haben. Die Kaisergeburtstagsfeier des Jahres 1908 brachte dann die Ernennung zum General der Kavallerie und zum Befehlshaber des VII. Armeekorps. Bei den großen Kaisermandövern in der Provinz Posen erhielt er dann alsbald Gelegenheit, seine Fähigkeit zur Führung größerer Truppenmassen gegenüber einem so gefährlichen Gegner wie Klud zu beweisen. Der deutsche Kronprinz hat als Führer der Totenkopfhufaren in Danzig längere Zeit hindurch unter Mackensens Befehl gestanden, und man hat in „gut unterrichteten“ Kreisen wohl über ein gespanntes und unerquickliches Verhältnis zwischen beiden gemunkelt, aber der Kronprinz selbst hat in seiner öffentlichen Art diese Gerüchte Lügen gestraft.

Die Uneinnehmbarkeit der Dardanellen.

Kapitänleutnant Helmuth von Wüde, der mit der Landungsmannschaft entkommene erste Offizier des Kreuzers „Gmden“, hat sich über den Kampf an den Dardanellen auf der Fahrt nach Wien mehreren Berichterstattern in nachstehender interessanter Weise geäußert: „Die Dardanellen stehen eisenfest und an ihnen kann nicht gerührt werden! Man muß sich vor Augen halten, daß die Türken ausgezeichnete Soldaten sind und nun sich auf Gallipoli vortrefflich schlagen. Das Landungskorps der Alliierten, das ihnen gegenüber steht, war anfangs 60,000 Mann stark, die sich am Meeresstrand fest eingruben. Die Angriffe der Türken gegen dieses Landungskorps litten zunächst darunter, daß die englische Schiffsartillerie den Angriff nicht zur Entwicklung kommen ließ, da sie mit ihren schweren Geschützen das ganze Gelände unter Feuer hielt. Die Situation änderte sich aber mit einem Schlage, als die Unterseeboote auftauchten. Da ging es in raschem Tempo. Die Engländer verloren den „Goliath“, den „Triumph“, den „Agamemnon“, den „Majestic“ innerhalb einer Woche, die Franzosen die „Casablanka“ und noch ein zweites Schiff, dessen Namen noch nicht festgestellt ist. Auch andere feindliche Schiffe sind verschwunden. Die Flotte der Alliierten hat sich zurückgezogen und ist nicht mehr zu sehen. Ich wünschte lebhaft, daß die englischen und französischen Schiffe wieder kamen, aber ich fürchte, sie werden sich hüten! Bloß ein paar kleine französische Kreuzer haben sich in der letzten Zeit vor Gallipoli gezeigt.“

Bücherei.

Von Zeitschriften trafen ein: Die kath. Missionen. Monatsschrift der deutschen Jesuiten. Freiburg u. St. Louis, B. Herder. Preis per Jahrgang \$1.50.

Trotz des Krieges ist es dem Verlage noch möglich gewesen, das s. Mai-Heft nach Amerika zu befördern, das auch wieder außer den Nachrichten aus den Missionen und Aufträgen über die beiden von den Einrichtungen des Krieges aus das ganze Missionsgebiet Kunde gibt. Wir lassen das Inhaltsverzeichnis hier folgen: Ausgabe: Die lateinische Flotte und Handelsgesellschaft von Ostende (1715-1735). Eine zeitgemäße Erinnerung. — Vater Joseph Maria Chammone, S. J. (Kritik). — Die Bedrohungen der lateinischen Missionen in Ostindien durch die Russen. — Nachrichten aus den Missionen: Rußland. Galizische Mission in der Verbannung. — West- und Nordamerika. Die Einwirkung des Krieges auf die Missionen des Yponer Seminars. — Argentinien. Die Evangelien-Missionare als Anwälte der großen Missionsvereine. — Kleine Missionschronik und Statistisches: Rom. Propaganda-Verordnungen. — Vorderindien: Trinitatis. Verhaftung des Marianischen Kongreges. Tod des Brahmanenwärters Vater Fr. Willard, S. J. Bombay - Poona. Ein Zeitboote des heiligen Perens in der Concansprache. — Afrika: Uganda. Erziehung der Eingeborenen. — Gemeinden zu finanzieller Selbstständigkeit. — Missionen: Caracas. Düngrasweg infolge des Krieges. — Die Franziskanermissionen im Jahre 1914. — Das Missionswesen in der Heimat: Einwirkung des Krieges auf die deutschen und österreichischen Orden und Missionsgesellschaften. — Uniere Soldaten im Felde und die Missionen. — Einwirkung des Krieges auf das Pariser Missionsseminar. — Statistik der französischen Missionen im Jahre 1914. — Bunes Mexiko zur Unterhaltung u. Behebung: Schwarze Modenarten. — Der Fahnenhut der chinesischen Soldaten. — Wäherbelegungen. — Für Missionswede. Das Heft enthält 15 hochinteressante Illustrationen.

Die polnischen Legionäre kämpfen heldenhaft.

Gleich nach Beginn des Krieges formierten, wie bekannt, polnische Freiwillige, welche sich zum größten Teil aus Einwohnern Polens zusammensetzten, die polnische Legion. Der erste und kleinere Teil, der ein Regiment umfaßt, hat während des ganzen Krieges unter dem Kommando von Oberst Haller gekämpft, und zwar in den verschiedenen Teilen des Karpatengebirges. Der zweite Teil, der zwei Regimenter, zwei Schwadronen Kavallerie und drei Batterien, alles in allem 10,000 Mann umfaßt, wurde nach verschiedenen Siegen über die Russen —

nein große Kriegsschiffe dort verloren. Einen solchen Einlag wagt man doch nur um hohen Preis. Sie haben aber, indem sie das Unternehmen begannen, einen der wichtigsten Grundzüge der Kriegswissenschaft außer acht gelassen: nämlich den allgemein anerkannten Grundzug, daß man Schiffe gegen Landbefestigungen überhaupt nicht einlegen soll. Dafür sind aber auch noch andere Rücksichten maßgebend. Die schweren Schiffsgeschütze verbrauchen sich nämlich sehr rasch. Mehr als hundert scharfe Schiffe hätte ein modernes großes Schiffsgeschütz nicht aus. Nun haben die Engländer und Franzosen in den ersten Angriffen auf die Dardanellen fürchterlich darauflos gefeuert, und jetzt sind infolgedessen schon zahlreiche Schiffgeschütze unbrauchbar. Das ist auch der Grund, warum beispielsweise der englische Ueberbroadmough „Queen Elizabeth“ sich aus den Dardanellen zurückziehen mußte. Die Verteidiger sind in dieser Beziehung in einer weit günstigeren Lage. Ich kann nur versichern, daß von allen türkischen Kanonen, die in den Dardanellen in Verwendung stehen, bisher bloß eine einzige beschädigt wurde, und auch die ist bereits wieder instand gesetzt.“

Kapitän von Wüde schloß seine Ausführungen mit folgender Bemerkung: „Ich möchte noch ein Wort sagen über das, was vielleicht das wichtigste ist, wenn man von der Verteidigung der Dardanellen spricht: Die Munitionslage macht der Türkei keinerlei Sorge mehr, es ist genügend Munition vorhanden. Die Zeiten, wo die heldenmütigen Dardanellenverteidiger mit jedem Schuß sparsam sein mußten, sind vorüber.“

Humoristisches.

Mehr Latein. Als der russische Kriegsminister jüngst beim Zaren zum Vortrag erschienen, wollte er auch der Kaiserin im Felde ein paar Worte widmen. Als Mann von gutem Geismad nun bediente er sich des lateinischen Namens dieser blutigen Qualgeister und berichtete: „Mit Genehmigung wird es Ew. Majestät erfüllen, daß die polnischen Peshali den Deutschen viel zu schaffen machen...“

Er stockte, denn die Stirn des hohen Herrn legte sich in Unmutssalten. „Warum“ — rief der Zar — „warum hat man mir diese braven Landeskinder noch nicht zur Auszeichnung vorgeschlagen?“

Die mitrijschreibt... Liebess Tatjana, Bräutchen meines! Muß ich dir schreiben, daß sich nichts wird aus Heirat deimes und meines? Bin ich gegangen mit Bruder russisches auf Suche nach Möbel für Wirtschaft unfriges. Sind wir gekommen nach Memel, Stadt preussisches. Habb ich gehoblen Betten und Spiegel herrliches. Habb ich geladen auf Wagen vierpänniges. Wollt ich dir bringen zum Umzug apriliges. Ist sich gekommen Kuffst pöplisches. Hat mir gemommen Möbel gemauhes. Hat mich vermöbelt mit Säbhel ferniges.

Lebbe wohl, Bräutchen meines! Kaß nicht hangen Kopf deimes. Kaß ich morgen hangen Kopf meines an Stork haunenes, weil ich dann baumle als Mordbrenner scheußliches. Es tußt dich herzlich auf Schmäuzchen deimes. Dimitrij Klaumitow Möbelhändler verhindertes.

Aus der Schule. Ein Lehrer bespricht die Lektion von Davids Kampf mit Goliath. Ein Knabe liest. Sein Lesen läßt jedoch viel zu wünschen übrig, und der Lehrer tritt mit dem Stock in der Hand auf den Jungen zu. Dieser, die Gefahr erkennend und weil eben dort angekommen, liest mit lauter Stimme: „Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst?“

Ein Fragekünstler. Der kleine Hans hat seine Mütter durch seine unzähligen Fragen derart erwidet, daß ihre Geduld erschöpft ist und sie ihn ärgerlich zu Bett bringt.

Nach einer Weile überlegt aber die Mama, daß es nicht richtig gehandelt sei, das wissensdurstige Kind wegen seiner Wühbegierde zu strafen. Sie schleicht also auf den Zehenspitzen in's Kinderzimmer und findet ihren Liebling im Bette, zwischen Schlaf und Tränen kämpfend. „Hänedchen“, sagt die Mama, „ich bin nicht mehr böie; wenn Du mich nach was Wichtigem fragen willst, so tue es nur.“ Nach einigem Nachdenken tragt Hanschen schluchzend: „Du, Mama — wie weit kann eine Rabe spuden?“

Aus der Schule. Lehrerin: „Ist beim Menichen irgend ein körperliches Organ fehlerhaft, so findet man häufig, daß ein anderes um so besser entwickelt ist. Manche Leute die schlecht sehen, hören um so besser.“ „Nun, Gleschen, kannst Du mir ein ähnliches Beispiel nennen?“ Gleschen: „Meine Tante hat ein lutzerees Bein, dafür ist das andere aber soviel länger.“

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60.

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Darstellungen auf Bildert. Herz Jesu und Herz Maria jedes 13 1/2 bei 20 1/2 Zoll hoch, sorgfältig verpaßt und portofrei. Retail-Preis 60 Cts.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz druckierten tiegelamen Leder mit Goldprägung, Runddecken u. Rotgoldschnitt. Retailpreis 60 Cts.

Eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugelandet gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattertem Lederband mit Gold- und Silberprägung, Runddecken und Rotgoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Eristkommunikanten oder Bräutleute.

Prämie No. 6. Leacade der Heiligen von P. Will. Muer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern gezeichnet. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Cellulose Einband mit Goldschnitt und Schloß passend für Eristkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinsten, edler Perlmutter mit Perlmutterkugeln. Ein prachtvolles Geschenk für Eristkommunikanten und Bräutleute. Derselben sind nicht gerichtet. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abdrucken gewechselt und mit den päpstlichen Ablässen, sowie mit den Kreuzherrenablässen versehen werden.

Prämie No. 10. Vater ich rufe Dich! Gebetbuch mit großem Druck, 416 Seiten, Lederband, bequell, Goldprägung, Rotgoldschnitt.

Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlt portofrei gerandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 11. Goffines Handpöfille mit Text und Auslegung aller sonn- und feiertäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Das folgende prächtvolle Gebetbuch wird an Abonnenten, welche auf ein volles Jahr vorausbezahlen, portofrei gerandt gegen Extrazahlung von

nur einem Dollar

Prämie No. 12. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache, auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnements mit dem Extrabtrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag zuwenden. Solche, deren Abonnent nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einlösend um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Für eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Aber daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugelandet.

Man adressiere

St. Peters Bote, Münster, Saal.

Letterheads Envelopes

Die Druckerei des „St. Peters Bote“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französ. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausföhrung

Schnelle Lieferung Billige Preise

Circulars Posters

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Die Schlacht der Straße von Marston... nach einem heftigen Kampfe... die Schlacht von Marston...

Letzte Kriegsnachrichten.

Am 24. Juli machte die deutsche Oberste Heeresleitung bekannt... die Schlacht von Marston...

den Verbandsrat... die Schlacht von Marston... die Schlacht von Marston...

Am 26. Juli meldet ein Bericht... die Schlacht von Marston... die Schlacht von Marston...

Korrespondenzen.

Dille, Ostf., den 21. Juli 1915. Wert St. Peters Bote! Der Gesundheitszustand in hiesiger Gegend ist gut...

Die Deutschen sind Teufelskünstler.

Zufolge ihrer „teufelischen“ Rünste ist es den Deutschen nicht nur gelungen... die Schlacht von Marston...

den Verbandsrat... die Schlacht von Marston... die Schlacht von Marston...

Humoristisches.

Sein Glück.

Ein Vortrag in der Hölle... die Schlacht von Marston...

In der Schule.

Lehrer: „Es gibt also Augen von blauer, schwarzer, brauner und grauer Farbe...“

Der Kaufkrieg.

Steh' ich in finst'rer Witternacht... die Schlacht von Marston...

Der alte Kimbus.

Erster Bauer (aus der Zeitung vorlesend): „Die Engländer bemühen sich noch immer vergeblich...“

Truthahnfleisch.

Mehrere Kavallerieoffiziere steigen bei einem pünktlichen Dorfzug ab... die Schlacht von Marston...

Teilweise.

Glatzkopf (vor dem Spiegel): Ja, was die obere Hälfte meines Kopfes anbelangt... die Schlacht von Marston...

Gefährlich.

Gatte (als der Besucher für einen Augenblick das Zimmer verlassen hat): „Dah du den nicht etwa zum Abendessen einlädst!...“

Der fluge Dadel.

„Mein Dadel“, sagte der Oberförster... die Schlacht von Marston...

Der Reuigerige.

Der dreierhige Onkel: „Bapa, gehst du fort?“... die Schlacht von Marston...

Naturgeschichte.

Eine Lehrerin fragte ein aufgewecktes Blaudorschchen... die Schlacht von Marston...

Praktische Vogel.

Ein Bauer ließ seinen Sohn studieren... die Schlacht von Marston...

Annouciert im St. PetersBote!

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes... die Schlacht von Marston...

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt... die Schlacht von Marston...

Preisliste

Table with 2 columns: Book title and Price. Includes items like 'Das Kindes Gebet', 'Alles für Jesus', etc.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster, Westf., Salschewan.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster, Westf., Salschewan.